

Englischen Parlamentarismus mit seiner Zweiparteienpolitik stark bedroht. Sollte Bonar Law's Rücktritt vielleicht der erste Beginn einer Krise in der geheiligten Tradition der englischen parlamentarischen Regierungsform sein?

Frankreich ist in einer ähnlichen Lage wie wir. Nicht nur wirtschaftlich, sondern vor allem politisch. Briand hat aus Angst vor Poincaré so sehr den starken Mann gespielt, und er hat so nationalistische Töne erklingen lassen, daß er zu

immer stärkeren Mitteln greifen muß, um das französische Volk zu bestredigen. Er wird Sanktionen verlangen, immer neue Gewaltmaßnahmen; und er wird uns damit an den Rand des Abgrunds bringen und sein Land mit uns. Über immer mehr Stimmen treten auf gegen ihn, und auch in Frankreich ist es das welttägige Volk, das die Einheit zuerst bekommen hat.

In der Aussprache wurde dann auch auf die „höher Schule“ Bezug genommen, deren Aufgabe ebenso wichtig sei wie die der Volkschule. Die Oberlehrerschaft müßt Gelegenheit haben, unsere Auffassung kennen zu lernen. Im Schlusswort betonte dann Dr. Ludo Hartmann, daß die Allgemeinbildung der Lehrer noch viel ausgebaut werden müsse. Und das sei nur durch Universitätsbesuch möglich.

Sozialdemokratischer Kulturtag.

Unter gewaltiger Beteiligung aller an dem kulturellen Aufstieg des deutschen Volkes interessierten Parteigenossen wurde am Donnerstag in Dresden der erste Sozialdemokratische Kulturtag Deutschlands eröffnet, dessen Verlauf schon jetzt die schönsten Hoffnungen für die Zukunft sozialistischer Kulturarbeit erweckt. Deutschlands Aufstieg ist nicht an die Wiederaufzüchtung des Mächtigstaates, sondern an die Wiedererweckung deutschen Geistes, deutscher Wissenschaft, deutscher Bildungsarbeit geknüpft — das ist die Erkenntnis, die auch diesen Genossen im Lande, die nur mit dem Herzen, nicht aber mit ihrer Person dem Kulturtage beiwohnen können, erfüllt.

Im Neustädter Casino begannen Donnerstag vormittag unter starker Beteiligung der Lehrerschaft aus allen deutschen Gauen die Verhandlungen des ersten

Sozialdemokratischen Lehrertages

Deutschlands. Staatssekretär Schulz eröffnete 9½ Uhr die Verhandlungen. Sozialdemokratischer Kulturtag und Sozialdemokratischer Lehrertag seien etwas Untrennbares; denn solange die Sozialdemokratische Partei bestehen, sei sie für die Hebung der Kultur durch Verbesserung des Schulwesens eingetreten. Ein schweres Hindernis für die wirkliche Verbesserung der Volksbildung bildete früher stets der Widerstand der bürgerlichen Parteien; und jetzt, wo die Sozialdemokratie die Möglichkeit habe, ihre Forderungen durchzudrücken, wolle es die Tragik, daß keine Mittel mehr dafür vorhanden sind. Aber für Kulturaufgaben müsse der letzte Pfennig geopfert werden. Nur auf kulturellem Gebiet, nur durch den Hochstand deutscher Kunst und deutscher Wissenschaft können wir uns wieder eine Weltgeltung erobern.

Hierauf ergriff der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei, Genosse Otto Wels, das Wort. Nach kurzer Begrüßung im Namen des Parteivorstandes führte er fortwährend ungeschrifft folgendes aus: Ein gemeinsamer Stolz eint uns, wenn wir auf den Weg zurückblicken, den die Partei seit ihrer vor 60 Jahren erfolgten Gründung bis heute zurückgelegt hat. Aus einer Sesse, die sich hauptsächlich agitatorische Ziele gestellt hatte, ist sie zu einem politischen, wirtschaftlichen und vor allem kulturellen Machtfaktor ersten Ranges geworden.

Das schlichte Heldenamt der ersten Bekänner des Sozialismus hatte vorgearbeitet, die furchtbare Katastrophe, die uns und die Welt getroffen hat, vollendet. Wie ein Kartenhaus brach das ancheinend so feste Gefüge des alten Staates zusammen. Alle Fesseln wurden gesprengt, der

demokratische und republikanische Gedanke bekam Luft, Licht und Bewegungsfreiheit. Auch die doppelten Schranken fielen, die bisher Beamte und Lehrer eingezogen hatten. Freilich sind längst nicht alle Hoffnungen glänzender Illusionäre erfüllt worden; und manche sind deshalb verzweifelt.

Aber der Marxismus hat sich seinen Platz erobert; es gilt nur, durch Erziehung und Belehrung ihn und seine Geschichtsauffassung zum Gemeingut des heranwachsenden Geschlechts zu machen. Das ist Aufgabe der Lehrer. Sie können Sozialisten erziehen, ohne Parteipolitik zu treiben, ja ohne den Namen Sozialismus zu nennen.

Damit rufe ich zu Ihrer Tagung, Ihnen, den Schatzgräbern des Geistes für das kommende Deutschland, ein herzliches Glückauf zu.

Nachdem der preußische Kultusminister Haenisch und der sächsische Kultusminister Fleißner einige Worte an die Tagung gerichtet hatte, wurde in die Tagesordnung eingetreten, deren erster Teil der weltlichen Gemeinschaftsschule gewidmet ist.

Prof. Dr. Radbruch (Kiel), V. d. R., sprach über Weltliche Schule und Weltanschauungsschule.

Während in der christlichen Lehre der Inbegriff des Gemeinschaftslebens die Liebe sei, habe die neue Lehre des So-

zialismus Kameradschaftlichkeit und Solidarität als Inbegriff. Das kapitalistische Zeitalter konnte eine Kulturgemeinschaft überhaupt nicht schaffen, dagegen habe es Kulturwerke in Hülle und Fülle geschaffen. Zugänglich waren diese aber nur einem kleinen Kreis und nicht der Gemeinschaft. Aufgabe der Schule müsse es deshalb sein, der Gemeinschaft zu dienen, niemals aber der Weltanschauung eines Teiles dieser Gemeinschaft.

Hierauf unterbreitete der Redner der Versammlung folgende

Meine:

Die sozialdemokratischen Lehrer und Eltern werden in den kommenden Schuljahren der drohenden Zersplitterung unseres Schulwesens den Gedanken der weltlichen Gemeinschaftsschule entgegenstellen. Nicht eine dogmatisch gebundene Schule, heißt sie nun Simultan-, Belehrungs- oder Weltanschauungsschule, sondern die vom Geiste der Gemeinschafts- und Gemeinschaftskultur befleckte weltliche Schule ist die Schule, welche die Sozialdemokratie fordert und fördert.

Der Gen. Arzt (Dresden) hielt darauf ein Referat über

Ausban und Lehrplan der weltlichen Schule. Die weltliche Schule werde immer hingestellt, als ob sie grundsätzlich gegen Religion und Christentum ankämpfen wolle. Jeder gehe mit dem Gedanken der Religiosität hantieren, meine aber damit nur seine eigene Bekennnisanschauung. Diesen Gesichtspunkt lehnen wir natürlich ab. In Wirklichkeit handle es sich gar nicht um einen Kampf um die Religion, sondern einfach um den Herrschaftseinfluss einer gewissen Religionsgemeinschaft. Und dieser Kampf sei auch einer der Gründe, die uns nicht zum nationalen Einheitsstaat kommen lassen. Die Privatschulen seien abzulehnen, da sie das Gemeinschaftserziehungswesen zerstören.

Nach kurzer weiterer Debatte wurde die Entscheidung Radbruch einstimmig angenommen.

In der

Nachmittagsbildung wurde über die Neugestaltung des Geschichtsunterrichts beraten. Prof. Dr. Ludo Hartmann (Wien) sprach über

Geschichtsauffassung und Geschichtsdarstellung.

Unsere Schulgeschichte sei nichts anderes als ein willkürlicher herausgerissener Abschnitt aus dem Weltgeschehen. Die Auswahl sei abhängig von den Fortschritten der Methode und der Weltanschauung. Das Geschichtliche bei der historischen Darstellung seien oberflächliche Analogieschlüsse und die Abhängigkeit von vorgefassten Meinungen. Die Verherrlichung der Dynastien, die Machtanbetung und die Verfolgung aller imperialistischen Politik müsse und werde aus den Geschichtsbüchern verschwinden. Bei der Neuabschaffung dieser Lehrbücher werde nicht vergessen werden, daß die Geschichtsdarstellung zum Denken anregen soll; sie muß deswegen vor allem darstellen, wie alles geworden ist.

Der zweite Redner, Henningsen (Hamburg), behandelte das Thema:

Der neue Geschichtsunterricht.

Das Problem des Geschichtsunterrichts müsse mit den Grundgedanken der Erziehung überhaupt untersucht werden. Die künftige Schule werde nicht mehr Unterrichtsanstalt, sondern wirtschaftlicher Haushalt, Lebensgemeinschaft von Kindern, Eltern und Lehrern sein. Sie werde sich aufbauen auf der Grundkenntnis, daß in gesellschaftlich notwendiger Arbeit alle Gestaltungsmöglichkeiten liegen. Die Schule der Zukunft brauche keinen geschlossenen Lehrplan, sie soll das Leben selbst umfassen; sie soll die soziologischen Zusammenhänge jeden vermitteln; sie werde dann hinführen in eine kulturell hochstehende Gesellschaft.

Fehrenbach über politische Fragen der Gegenwart.

Das „Neue Wiener Tageblatt“ veröffentlicht in seiner

Osternummer eine Unterredung mit dem Reichskanzler Fehrenbach. Dieser äußerte sich eingehend über die Londoner Konferenz und die Sanktionen, sowie über die Abstimmung in Oberschlesien. Der Reichskanzler nannte den gegen Deutschland gerichteten Vernichtungswillen des Gegners ein entscheidendes Moment in der heutigen Welt. Weiter betonte der Kanzler das unzertörbare Recht Deutschlands auf das ungeteilte Oberschlesien als eines der Fundamente der deutschen Politik, von denen sich die deutsche Regierung nichts abgrenzen lassen

Notenwechsel über den Flugzeugbau.

Auf eine Note vom 17. März, in der die alliierte Kommission noch einmal die in Boulogne beschlossene und Deutschland durch eine Note vom 29. Januar mitgeteilte Entscheidung betont, daß die Herstellung von Flugzeugen noch verboten ist, hat das Auswärtige Amt am 26. März erklärt, daß die deutsche Regierung nach wie vor auf dem Standpunkt steht, daß die Spezifikation vom 10. Juni 1920, sechs Monate nach der Friedensvertragserklärung abgelaufen ist. Die Regierung wiederholt aber ihr Angebot, den Streitfall einem Schiedsgericht zu unterstellen.

Fehrenbach über politische Fragen der Gegenwart.

Das „Neue Wiener Tageblatt“ veröffentlicht in seiner Osternummer eine Unterredung mit dem Reichskanzler Fehrenbach. Dieser äußerte sich eingehend über die Londoner Konferenz und die Sanktionen, sowie über die Abstimmung in Oberschlesien. Der Reichskanzler nannte den gegen Deutschland gerichteten Vernichtungswillen des Gegners ein entscheidendes Moment in der heutigen Welt. Weiter betonte der Kanzler das unzertörbare Recht Deutschlands auf das ungeteilte Oberschlesien als eines der Fundamente der deutschen Politik, von denen sich die deutsche Regierung nichts abgrenzen lassen

Heinrich Mann.

Zu seinem 50. Geburtstage.

Bon Hans Siemsen.

Heinrich Mann, ein Völkerkind, ist am 27. März 50 Jahre alt geworden. Es wäre traurig wenn nicht auch das Proletariat zu diesem Tage seiner gedächte.

Denn Heinrich Mann ist einer der wenigen, in Deutschland leider so seltenen politischen Dichter. Er schreibt seine Bücher nicht um zu unterhalten, sondern lehren Endes, um die Welt zu ändern, er schreibt sie nicht ihrer selbst, oder der „Kunst“, sondern der Menschen wegen; er will keine höhnen Worte machen, sondern helfen.

Zu diesem Typus des politischen Dichters ist er allmählich geworden. An der unbeherrschbar großen aber ganz unpolitischen Erzählungs- und Darstellungskunst klammerte sich erholend, fand er von Roman zu Roman sich weiter arbeitend den Weg von Kläubert zu Zola. Das heißt von dem Typus des sich abschließenden, aristokratischen Kestheten zu dem des offenen, demokratischen und politischen Menschen.

Seine Arbeit war zuerst nur ein Ringen um vollendete Kunstwerke, he wurde ein Kampf um die Veränderung der Welt, ein Kampf gegen das Kaiserliche Deutschland und gegen die verfeindete kapitalistische Gesellschaft. Er wurde im Verlaufe dieser Arbeit und dieses Kampfes, losgelöst neuerlei, der Befreiung und Befreiung der lebenden deutschen Erzähler.

Der politische Sinn seiner Romane ist der „Unterwerfung“. Mit einer erstaunlichen Kraft des Hauses ist in diesem Buche dem deutschen Kaiserreich und dem deutschen Durchdringungsuntertanen unter Wilhelm II. und damit darum selber, ein furchtbares, von blutigen Händen triebenes, aber durchaus wahres Denkmal gesetzt. Es gab bisher in deutscher Sprache noch keine Szene von solcher Kraft. In einem Buche, in dem sich ein Roman in handlungsschwächeren Exemplaren gefeiert wurde, wird die Monarchie auf die Dauer nicht wieder freien Raum.

Der Monarchie seiner Romane, das der Vollendung zur nächsten fiktiven Kunstwerk, ist wohl „Die kleine Stadt“. Ein nicht gerade politisches, aber durch die Kette, die das Buch in ihm spielt, in einem kleinen Stunde bewältigtes Werk, dessen Held nicht so sehr einzelne Menschen sind, als vielmehr die ganze Bevölkerung einer kleinen italienischen Stadt. Es gibt wenig Romane deutscher Sprache, die vor einer solchen Kraft des Dar-

stellung und Konzentration, die so klar, so einfach und so mühelos sind.

Am deutlichsten wird sein politisches Wesen sowohl wie die Richtung seiner Politik naturgemäß in seinen Eltern, die er unter dem Titel „Macht und Mensch“ zu einem Bande gesammelt hat mit der Widmung: „Der deutsche Republik“. In diesen politischen Schriften zeigt er sich als ein Demokrat und Republikaner, der dem Bürgertum entstammt, dem Proletariat nahestehend und von ihm die Zukunft, die bessere Zukunft erhofft.

Aus diesem Bande, in dem auch die kleine Grabrede auf den ermordeten Kurt Eisner steht, geht hervor, daß der Kampf, den der Dichter und Schriftsteller Heinrich Mann bisher geführt hat,

immer derselbe war: ein Kampf um Freiheit, um eine Freiheit,

der er selber mit wunderbaren Worteninhalt gibt:

Denn Freiheit; das ist die Gesamtheit aller Stile des Geistes aller menschlichen Zeale. Freiheit ist Bewegung, Lösung von der Scholle und Erhebung über das Tier: Fortschritt und Menschlichkeit. Frei, kein, heißt gerecht und wahr sein; heißt es bis zu dem Grade sein, daß man Ungleichheit nicht mehr erträgt. Ja, Freiheit ist Gleichheit. Ungleichheit macht unfrei auch den, zu dessen Nutzen sie besteht. Wer die Macht übt, ist ihr Amt, nicht weniger als wer sie duldet. Der Tyrann (wer wäre nicht Tyrann?) leidet unter der Menschheit, wie sie unter ihm; er erleidet sich in denen, die er verdeckt. Nur Flucht ins Menschenherum kann ihn retten. Rette er sich, auf die Gefahr hin, unterzugehn! Denn Freiheit ist der Wille zu dem als gut Erkannten, auch wenn das Schlechte das Erhaltende wäre. Freiheit ist, wenn das Schlechte das Erhaltende wäre. Freiheit ist der Widerstand des Verunsicherten. Freiheit ist der absolute Mensch.

Wer Demokrat, Republikaner, Freiheitskämpfer in diesem Sinn ist und dazu ein großer Künstler, wie Heinrich Mann, dem kann wohl auch das Proletariat Glückwünsche darüberbringen, wenn er 50 Jahre alt wird.

Wir wollen es tun, indem wir ihm das sagen, was er zu seinem großen Kameraden Zola sagt: „Grußartige Geschlechter werden dich weniger lesen, aber besser verstehen, und die Gestalt eines Dichters vor Augen haben bei Kenntnis dieses Namens: einer der guten Männer, die früher damals das Glück für alle brachten in der Weisheit.“

Theater und Musik.

Im Hanla-Theater wurde am Sonnabend erstmalig „Die kleine Hölle“ von einem ziemlich zahlreichen Publikum besucht. Für manche unserer gegenwärtigen Republikaner haben die außer Kurs gesetzten Höhle sehr hohe meiste Bedeutung gewonnen, als früher, da sie mit einem gewissen Gottesgnadentum unnyverbaut waren. In der Operette werden die „Höhlen“ sicherlich noch lange regieren und da sind sie auch mehr als in der Welt der Wirklichkeiten. „Die kleine Hölle“, die Hans Goms auf dem Gewissen hat, ist ein sehr harmloses Geschöpf, recht gesittet, ohne lustige Kindheit und ausgelassene Freiheit; darum etwas langweilig. Sie bekommt den ihr bestimmten Bringen, der infolge ihres Herz gewinnt, wie das nicht anders zu erwarten war. Daneben liegt ein Baron eine Söhnestorchester mit Ehefolg. Um diese beiden Figuren, die man schon lange kennt, sind herumgruppiert die üblichen Trottel von Männern, Hofsoldaten usw. Als besondere Zugdräfe kommen sogar zwei Pferde auf die Bühne, die hier anziehlich vertreten waren. Martin Knopf, ein bisher hier noch fremder Musiken, schrieb dazu die Musik. Es ist die übliche Operettenmusik, wie sie geschäftstümlich Komponisten geläufig ist, mit spätklassischen „Schlagern“ und Tanzmelodien. Besondere Einfälle sind nicht zu verzeichnen, dafür aber einige dürre Strophen. Nichtsdestoweniger wird Herr Knopf dafür die von ihm begehrten „Ankläge“ bekommen. Die Spielleitung für die Aufführung im Hanla-Theater hatte Herr Direktor Lüdwig s selbst übernommen, der das richtige Tempo zu sorgen bestrebt war und die Bühne lebhaft und geschickt vorgeführt hatte. Das Interieur des Hanla-Theaters sah wirklich hübsch und einladend aus. Franz Dönn machte aus der „kleinen Hölle“ ein härmantes, liebenswertes Geschenk, dem man gut sein konnte. Herr Lüdwig als Prinz Günter war gut, long gut und hatte überhaupt einen guten Abend. Als hübsche Söhnestorchester erschien Rudolf Beffler, die sich erfreulich herausmacht, allzeitige Sonne. Und Herr Schäbler, der vielgewandte Baron, lädt es mit Recht beim Herrn Wolff nicht als Minister erheben, während es bei Frau. Theisse mehr bei dem Bemühen blieb, als er liebte alle Hofsoldaten komisch zu sein. Otto Wellisch zeichnete einen zu dem Minister passenden Geheimrat. Rudolf Krieger hatte mit einer Tanzmelodie, die sie graziös und gleichzeitig ausführte, einen verdienstlichen Erfolg. Herr Kapellmeister Dr. Hartmann malte temperamentvoll seines Vaters

wirb. Von besonderem Interesse ist, was der Reichskanzler über die niemals zu erlösternde Gemeinschaft aller Deutschen sagte. Seine Worte, die für die Vereinigung Österreichs mit Deutschland sprechen, werden diesseits und jenseits der Reichsgrenzen tönen. Wiederhall finden.

Kleine politische Nachrichten.

Eine Erhöhung des Zeitungsdruckpapiers wird von den Papierfabriken zum 1. April geplant. Die Zeitungsverleger nehmen gegen diese neue Belastung am Mittwoch in Hannover Stellung. Wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, beschloß das Reichsministerium die Bewirtschaftung des Zeitungspapiers noch bis zum 1. Juli dieses Jahres fortzuführen.

Der Präsident des Preußischen Landtags, Oberbürgermeister Leinert, teilt mit: Der Antrag der Deutschen Volkspartei auf Einberufung des Landtages am 20. März hat nur die Unterstützung der Deutschen Nationalen Volkspartei und der Kommunisten gefunden, die Sozialdemokraten, das Zentrum, die Demokraten und die unabhängigen Sozialisten haben gegen die Einberufung zum Teil scharfen Widerstand erhoben. Infolgedessen wird der Präsident von der Einberufung absiehen. Der Vorschlag, den standigen Ausschuss einzuberufen, ist von allen Parteien abgelehnt worden.

Oesterreich.

Die Wirkungen der Einfuhrabgabesteuern in Wien.

Für die nächsten Saisons haben die dem Theaterunternehmer verband angehörigen Direktionen ihre Verträge mit allen angestellten nicht nur nicht erneuert, sondern es ihnen anheimgestellt, sich um andere Engagements umzusehen. Diese ungewöhnliche Maßnahme trifft nicht nur die Darsteller und Solisten der Wiener Privattheater (mit Ausnahme des Johann-Strauß-Theaters), sondern auch die Choristen, Musiker und Theaterarbeiter, also das ganze Theaterpersonal. Die Direktionen befinden ihren Entschluß mit den kolossal steigenden Ausgaben, insbesondere mit der 80%igen Einfuhrabgabesteuern.

Ungarn.

Ein liberal-konservativer Block.

Nach dem "Aktiuhubblatt" hat sich in der inneren Politik ein bedeutendes Ereignis vollzogen, indem sich unter Führung des Grafen Johann Beck und des Grafen Albert Apponyi ein liberal-konservativer Block gebildet hat, welchem sich eine ganze Reihe hervorragender Politiker angeschlossen haben. In den Block werden nur Politiker aufgenommen, welche sich der Karolyi-Revolution entgehalten haben. Es soll eine große neue Regierungspartei gebildet werden. Zum Programm der neuen Partei gehört u. a. die Verschönerung der Arbeiterschaft und die Abrechnung mit allen extremen Schlagworten. Wie hier verlautet, ist Graf Karolyi jetzt in Villach von der österreichischen Bezirkshauptmannschaft festgenommen worden.

Freistaat Lübeck.

Dienstag, 29. März.

Das fröhliche Osterfest hat manchem Wunderlustigen einen Strich durch sein Programm gemacht. Es waren am ganzen genommen recht ungemütliche Tage, durchzogen von Kneipenlufthaltigen Winden, Regen und Hagelschauern. In froher Voransicht darauf, daß das lange Frühlingswetter der letzten Wochen selbstverständlich auch über Ostern anhalten würde, wurde zu kleinen und größeren Ausflügen flott gerüstet, die Sammertähnlich herausgeholzt und auch die Wirtes der Umgebung hatten sicherlich ihre Kaffeestube mit Kuchenplatten reichlich gedeckt. Aber schon am ersten Festtag wurde man um die 10. Stunde gewahrt, daß die Wettervoransagungen sich gründlich täuschten. Schön war es gerade nicht, dieser Witterungsumschlag fasten zu der Stunde, in der man sich zum Osterhafensuchen anschickte. Doch es blieb dabei und so wurde eben die nächstliegende Elektrische bestiegen und hinausgependelt, soweit es eben ging oder die Fahr- und Unternehmungslust reichte. Wer nicht von einer guten Tante oder einem Onkel zum Osterhäuschen geladen war, suchte ein Theater, Kino oder eine Lokalität auf, wo sich in einer molligen Ecke ein Teil der Festtage ebenfalls recht gut verträumen ließ. Viele zogen aber mit Rückicht auf die schweren Zeiten erste Arbeit vor und pflegten ihr Städtchen Pachtland. Sie bekamen zwar manchen Schauer auf den Rücken, aber auch rote Baden in der frischen Luft. Dabei gibt es einen guten Appetit, der vielfach größer ist, als er nach dem Inhalt des Geldbeutels sein darf. Hoffentlich ist der Osterhase nicht gar zu weit von ihrem Alter vorbeigelaufen.

Zur Schlichtung der Differenzen auf dem Flenderwerk traten heute mittag um 12 Uhr die Parteien zu neuen Verhandlungen im Arbeitsamt zusammen, die bei Redaktionsschluss noch andauern. Das Resultat stand daher noch aus, doch wird die Fällung eines Schiedsspruches erwartet.

Die Streitgefechte auf dem Flenderwerk bestätigt. Die Parteien haben sich in Verhandlungen mit dem Demobilisierungskommissar geeinigt.

Von der kommunistischen Welle, die besonders in Mitteldeutschland arge Verwüstungen und großen Schaden angerichtet hat, ist Lübeck bisher glücklicherweise verschont geblieben. In Lübeck herrscht bisher Ruhe, auch bei den Arbeitslosen, die in anderen Städten gern von den Kommunisten als Stoßtrupp benutzt werden. Wir hoffen, daß die Lübecker Arbeiterschaft Vernunft und ruhig Blut bewahrt und sich nicht an die kommunistischen Verbrechen beteiligen wird. Sollten einige Moskaujungen auch in Lübeck den Wahnsinn propagieren, so muß dieses Bestreben an dem gefundenen Sinn der aufsaalärtigen Arbeiterschaft scheitern. Wenn auch nach unserer Ansicht eine Putschgefahr für Lübeck nicht besteht, so wollen wir es doch nicht unterlassen, die hiesige Bevölkerung zu warnen, sich an solchen Unternehmungen zu beteiligen. Umso mehr, da, wie wir erfahren, die Sicherheitsorgane mit aller Schwere und mit allen Mitteln solche Ausführungen unterdrücken werden. Sollte es wider Erwarten zu Unruhen kommen, so mögen sich vor allem die Neugierigen von der Straße fernhalten und sich nicht in Gefahr begeben.

Eine Erhöhung der Gas- und Elektrizitätspreise sowie eine Erhöhung der Gebühren für die Wasserversorgung ab 1. April betrifft den Senat bei der Bürgerschaft. Der Gaspreis soll von 110 Pf. für 1 Kubikmeter auf ungefähr 125 Pf. die Strompreise von 274 und 197 Pf. auf ungefähr 360 und 240 Pf. steigen. Für das Seebad Travemünde soll wie bisher während des Sommerhalbjahrs ein Zuschlag von 50 v. H. erhoben werden. Für jedes in der Stadt-Lübeck oder in deren Vorstädten, insoweit auf die letztere die Wasserleitung ausgedehnt ist, vorhandene, in die öffentlichen Städte geleitete oder durch die Städte verlaufende Wasserversorgung soll eine im voraus zu entrichtende Abgabe von 20 Pf. gestellt werden. Ferner wird beantragt, daß alle Abnehmer die Mietgebühren für Wassermesser, Elektrizitätsmesser und Wassermesser mit Wirkung vom 1. April an in Weißfall kassieren. Insbesondere werden 3 315 905 Mark Mehrerlös herausgerechnet. Insbesondere von weniger als 3000 M. Jahresabnahme soll eine Entminderung eintreten. Dem Wohlwantsamt sollen zu diesem Zweck 100 000 M. zur Verfügung gestellt werden.

Wegen Unterschlagung von annähernd hunderttausend Mark sind ein Bankbeamter aus Oldenburg und ein Bankbeamter aus Bremen verhaftet worden. Der Bremer Beamte war früher in Oldenburg beschäftigt und verschleiert die Unterschlagung durch falsche Buchungen, während sein Komplize ihm bei der Abhebung des Geldes behilflich war. Der Verlust ist durch Beschlagnahme von Guthaben, die der Hauptländer bei verschiedenen Banken hatte, zum größten Teil bedekt. Ein großer Teil des veruntreuten Geldes haben beide Beamte in Diensten verbracht.

Übergang des Elbe-Traje-Kanals auf das Recht. Nach der neuen Reichsverfassung gehen die dem allgemeinen Verkehr dienenden Wasserstraßen und die Seeschiffe am 1. April 1921 auf das Reich über. Zwischen Lübeck und dem Reich ist ein Staatsvertrag abgeschlossen und gleichzeitig weiteres wegen des Schleppbetriebes auf dem Elbe-Traje-Kanal vereinbart worden. In Ausführung des allgemeinen Vertrages gehen von Lübeck auf das Reich über: Der Elbe-Traje-Kanal von Lauenburg bis zur Grönauer Brücke, der Leuchtturm in Travemünde und die Brodterer Riffstatione. Ob auch das beim Leuchtturm befindliche Dienstgebäude auf das Reich übergeht, ist noch nicht geklärt. Der Senat beantragt bei der Bürgerschaft, sie möge den Verträgen ihre Zustimmung erteilen.

b. Der "Norddeutsche Bau des deutschen Mandolinisten- und Gitarren-Bundes" veranstaltete an den Osterferien anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Lübecker Mandolinisten-Klubs von 1911 ein Konzert im Kolosseum. Nach einem am Sonnabend vorausgegangenen vielversprechenden "Bunten Abend" fand das Hauptkonzert am 1. Osterstage statt. Die weiten Räume des Kolosseums waren bis auf den letzten Platz gefüllt; in den Gängen standen noch Hunderte in des Drangsalls flüchtiger Gege, die aber trotz der mangelnden Sitzelegenheit willig bis zum Ende ausdauerten. Im Mittelpunkt des Programms standen die Darbietungen des Gesamtkörpers des Nordgaues, aus etwa 200 Spielern bestehend. Das Largo von Handel erlangte. Das Massenorchester unter Begleitung eines Harmoniums spielte mit bewundernswertem Reinheit und Feinheit. Weitgehend zitterten die Alphorn durch den Raum, sich in die Seele der ergriffenen Zuhörer schmiegend. Spontan war denn auch der Beifall, den die Spieler unter der Leitung ihres ausgesuchten Dirigenten Herrn Klemm-Bremen ernteten. Würdig schlossen sich die übrigen Nummern der Vortragsfolge an und überall war man voll des Lobes über das Geblüte. Das Mandolinenspiel, gut ausgeführt, hat einen Reiz für sich. In zarter, anschwinger Weise holt es die Freuden selbst schwierige Konzertstücke heraus und weist den Zuhörer gefangen zu nehmen. Es ist eine Vollkunst, ausgeübt durch das Volk. Die Veranstalter können mit dem wohlgelegten Abend durchaus zufrieden sein.

Billige Käufe. Die auswärtigen Käfer haben trotz wiederholter Warnung innerhalb der überländischen Hoheitsgrenze geflüchtet. Der Heringssong wurde beschlagen und wird den Genossenschaftsfischern ausgehändigt. Die Heringe kommen morgen früh zum Verkauf.

Der Reichstag und seine Folgen. Der 20jährige Handlungshelfer Hermann Kr., der bei einer Banksteward angestellt war, mache mit mehreren Freunden eine Knöpfour, wobei ihnen das Geld ausging. Trotzdem wurde in einer Bar weiter gezeigt. Die hohe Zechschule kostet Kr. mit zwei Scheinen über 1400 M. und beläuft noch ein Sümmchen heraus. Damit setzte er sich auf die Bahn, fuhr nach Hamburg und verkleidete das Geld weiter. Dann stellte er sich der Polizei und ersuchte um seine Verhaftung, wobei er angeb. er würde wohl wegen Schadfälschung und Betrug gesucht werden. Das stimmte auch. Denn keine beiden Wechsel waren, da er gar kein Bankkonto besitzt, wertlos. Die Formulare hatte er sich heimlich angeeignet.

Ein Schadenkunst entstand am 1. Osterstage abends gegen 7 Uhr in der elektrischen Werkstatt der Lübecker Maschinenbau-Gesellschaft. Nach einer einstündigen Tätigkeit der Feuerwehr war der Brand, der im Innern des Gebäudes ziemlichen Schaden verursachte, gelöscht.

Kammerspiele. Die Theaterdirektion schreibt uns: Am Mittwoch, dem 29. wird in den Kammerspielen ein Konzertabend geben. Mitwirkende sind die Damen Buchholz, Molnar, Schulz (leitete in ihren Tanzschöpfungen) und die Herren Wagner, Seiler und Baren. Zum Schlus wird der Einakter "Votthens Geburtstag" von L. Thoma aufführt. An dieser Aufführung wird S. Durchlaucht der regierende Fürst Albert 89. von Wolken-Duckuchsheim, der sich auf der Durchreise befindet mit seinem getreuen Adjutanten Kindermann erscheinen.

Künstlerische Volksstücke. Mon schreibt uns: Nachdem die meisten Bühnen immer mehr zu Bildungs- und Unterhaltungsstätten für mette Kreise geworden sind, regen sich seit ein paar Jahren Kräfte, um aus dem Volk heraus für das ganze Volk die Schauspielkunst neu erneben zu lassen. Mit dieser Bewegung soll keineswegs dem Dilettantismus im üblichen Sinne das Wort geredet werden. Auch der Volkschauspieler kann es zu Leistungen bringen, die künstlerisch hohen Anforderungen gewachsen sind. Der Beweis dafür ist erheblich. Hier in Lübeck werden wir Ende April Gelegenheit haben, uns ein Urteil über die Volksstücke der Frau Maria Holde (Gümmer-Saitling) aus Starnberg zu bilden und uns - hoffentlich - an ihnen zu erfreuen. Im Stadttheater wird sie mit ihrer Volentruppe das "Buß Ruth" und das tapfer Schneiderlein" spielen, und im Dom soll das Rententher Oberspiel in keiner wuchtigen Einfachheit mittelalterlichem Volksgut vor uns erfreuen lassen. Daß hierfür eine Kirche als Raum gewählt ist, solltigt sich lediglich aus der Eigenart des Stiftes.

Weitgenommen wurde ein in der Kottwitzstraße wohnhafter Arbeiter und ein in der Stavenstraße wohnhafter Taxisfahrer, die in einem Zigarettenladen in der Wahnstraße einbrechen wollten. Sie sind ferner gesindigt, einem in der Kottwitzstraße wohnhaften Mechaniker ein Motorrad gestohlen zu haben. - Heutevorgenommen wurde ein Handlungshelfer, der einem hiesigen Kaufmann, bei dem er sich besuchtsweise aufgehalten hatte, 2000 M. gestohlen hat.

Angrenzende Gebiete.

Schweden. Der Jugendverein hielt am letzten Freitag einen Elternabend ab. Das reichhaltige Programm fand großen Beifall. Hervorzuheben ist die Mitwirkung des Chorvereins, der den Abend mit dem Begrüßungslied "Tora, Tora, Tora" dirigiert vom Chormeister Hanschmidt, eröffnete. Der Jugendgenossen Sorgente richtete einen reichen Abend an die Eltern, ihre Söhne und Töchter, in die Arbeitserziehung zu schicken. Der Prolog der Genossen Peterlen, sowie lärmliche Reigen, Deklamationen und Rezitationen sandten großen Beifall. Auch die Beiträge der Genossen Giese und Kiel waren noch erstaunlich. Von den sehr zahlreichen Besuchern ist jeder auf seine Kosten gekommen.

Rostock. Der Ausnahmestand ist auch über die Kreise Lauenburg, Magdeburg und Mölln verhängt worden. Die Reichswegtruppen in Rostock und Mölln sind in Alarmbereitschaft gesetzt worden.

Mecklenburg. Der Befreiungswasser. Beim Spieren mit einer Flöbertschose schoß der zehnjährige Sohn des Arbeiters Bischburg in Rostock seinem ein Jahr älteren Bruder in den Kopf. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Hamburg. Der "Imperator" umgetauft. Vom "Daily Mail" ist der 52 000-Tonnen-Dampfer "Imperator" von der Cunard-Linie umgetauft worden. Er hat den Namen "Berangeria" erhalten.

Die verunglückte Revolution in Geesthacht.

Hamburg. Der kommunistische Wahnsinn in Hamburg, über den an anderer Stelle berichtet wurde, hat bei der gesamten Arbeiterschaft Hamburgs eine einsilige Abneigung gefunden. Die auf dem Boden der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands und der Unabhängigen Sozialistischen Partei Deutschlands stehenden Werktäter von Blohm u. Voß, der Vulkan-Werke und der Deutschen Werkstätte zu einer Versammlung bei Sagebiel zusammengekommen. Nach schwächer Berücksichtigung des Bürgers fand der Mittwoch, und nachdem vom Arbeiterrat einwandfrei auf Grund der Einschätzungen ermittelt worden war, daß zu dem Vorgehen der Erwerbslosen auf den Werften jeglicher Grund gefehlt habe, da in der Zeit vom November 1920 bis März 1921 allein bei Blohm u. Voß 8100 Erwerbslose eingestellt worden sind, wurde eine längere Entschließung angenommen, die sinngemäß etwa folgendes besagt:

"Die von den 'revolutionären' Elementen herausbeschworenen blutigen Ereignisse des letzten Mittwochs sandten bei allen Versammelten höchste Verzweiflung des Bürgers. Sie sind gewollt, in Zukunft bei allen Unternehmungen sich nur streng an den Ruf ihrer Gewerkschaften und einschlägigen Organisationen zu halten. Der Demobilisierungskommissar und das Arbeitsamt werden gebeten, alle nur möglichen Schritte sofort einzuleiten, um den Arbeitern die schleunige Rückkehr in die Betriebe zu sichern."

Am Donnerstag veranstalteten die Kommunisten in Geesthacht eine Erwerbsoldemonstration, nach der sie zur Dynamitfabrik Krimmel zogen, um die Einführung der Erwerbslosen zu fordern. Am andern Tag bewaffneten sich die Kommunisten und besetzten die beiden Fabriken Krimmel und Dünebeck, so daß die Arbeiter nicht an ihre Arbeit gelangen konnten. Dieses ist geschehen, um ihre Forderungen: Einführung der Erwerbslosen in die Betriebe, durchzudrücken. Um die Verbindung nach außen unmöglich zu machen, hatte man die Post befreit. Die Tapferkeit der kommunistischen Drahtzieher hält aber nicht lange an. Sie verdrängten sich wieder, ehe die hamburgischen Ordnungspolizei angriff. Aus den Einzelheiten ist zu entnehmen, daß bei der Besetzung von Dünebeck die erste Schicht zum Verlassen der Arbeit veranlaßt wurde. Mit welchen Mitteln hierbei von den Kommunisten geschritten wurde, geht daraus hervor, daß sie erklärt, es sei ein Kurier aus Hamburg gekommen, der die Mittelstellung vom Generalstreik in ganz Deutschland überbracht hätte, sogar die Bahnen lägen still. Mit der nächsten Stunde, die um 8 Uhr antritt, sollte daselbe Manöver gemacht werden; die Leute legten sich aber zur Wehr und drängten in die Fabrik ein, wo sie die Arbeit aufnahmen. Nach anderen Meldungen soll die Fabrik Krimmel nicht besetzt gewesen sein. In den Straßen Geesthachts bewegten sich bewaffnete Kommunistenpatrouillen, bis am Sonnabend die Drosche eintraf. Unter die Kreise Lauenburg, Stolzenburg und Steinburg ist der Belagerungsaustand verhängt worden. Das war zuerst auf einmal für die Weltrevolution und sie räumten, noch bevor die "Drosche" eingetroffen war, fluchtartig das Feld. Damit war die Theaterrevolution beendet.

Kiel. Kommunistischer Wahnsinn. In einer von den Kommunisten einberufenen Erwerbsloserversammlung forderte ein Vorstehung unter Hinweis auf die Vorgänge in Mitteldeutschland Bekämpfung der Betriebe, Wahl von Aktionsausschüssen, passive Resisten, Übernahme der Betriebe durch die Arbeiterschaft, Rahmung sämtlicher Transporte, Eintritt in den Generalstreik und Diktatur des Proletariats. Die Kielser Erwerbslosen drochen aber nicht auf dem Platz des kommunistischen Wirkungsortes. Sie waren der Meinung, daß nur Terroristische Methoden ausreichen könnten.

Barthim. Auf der Flucht erschossen wurde vorige Woche ein russischer Internierter, der mit 8 Freunden abends aus dem Lager entwichen wollte. Sie waren durch den Drahtzaun gestochen und eilten nun im schnellsten Lauf dem schürenden Walde zu. Zwei wurden schwer verletzt und der letzte stellte sich freiwillig.

Bremen. Bei der Arbeiterratswahl auf der A.-G. Weser erhielt die Listen der S.P.D. 1477 Stimmen, im Vorjahr 393. U.S.P.D. 1705 (1919), die K.P.B. 8829 (1919). Die Stimmenaufnahme der S.P.D. ist angewiekt der besondern Bremer Verhältnisse ganz gewaltig.

Eingegangene Druckschriften.

Sozialdemokratischer Kulturtag. Die "Arbeiter-Bildung", die vom Zentralbildungsausschuß verzeugte Monatsschrift für die Arbeiterschaft und die Arbeiterschaft bringt in ihrem soeben erschienenen Märzheft einen Beitragsartikel zum ersten sozialdemokratischen Kulturtag aus der Feder des Genossen Heinrich Schulz. Daneben sind folgende Artikel zu nennen: R. Weimann: Neue Ziele und Wege in der Bildungsarbeit; R. Lohmann: Sozialistische Bildungsarbeit und Lehrerhaft; E. N. Müller: Jung und Alt in gemeinsamer Arbeit; J. Schultz: Von historischen Materialismus; B. Engelhardt: Sozialismus und Religion. Für die diesjährige Kulturtage sind eine Reihe Programme abgedruckt, ebenso Erläuterungen und Hinweise für die Ausgestaltung der Feiern. In der Tribüne der Jugend kommen einige Jungzöglinge zum Wort. Die Monatsschrift "Arbeiter-Bildung" wird am besten durch die Post bezogen. Sie kostet für das Quartal 7,50 Mark. Beim Bezug einer größeren Anzahl Exemplare an einer Adresse wird ein entsprechender Rabatt gewährt.

Ein Handbuch für Betriebsräte von Rudolf Wedel, Arbeiterschreiber in Königsberg in Preußen, ist soeben in der Buchhandlung der Verlagsgenossenschaft "Freiheit" in Berlin C 2 erschienen. Das Buch enthält eine nach Paragraphen geordnete Weitergabe der bislangigen Rechtsprechung und Literatur zum Betriebsrecht, wie auch das Betriebsdisziplinengesetz. Die V.-D. gegen Betriebs-Röhrer, die wichtigen Entscheidungen zu § 12 der V.-D. vom 12. 2. 20 bilden eine notwendige Ergänzung der Kommentare. Das Betriebsrecht wird, wie jedes andere Gesetz durch seine Anwendung. Die Anwendung und Auslegung ist heute ebenso lebhaft umstritten, wie es einst das Gesetz selbst war. Erst aus der Erledigung der aus dem Betriebsrecht empfehlenden Streitfälle wird sich ein Bild von der Bedeutung dieser Paragraphen für die Arbeiterschaft und von der Möglichkeit der Auslegung des Gesetzes ergeben. Wer mit dem Gesetz umgeht, muß daher wissen, wie die Auslegung der Paragraphen von den Schlichtungsinstanzen erfolgt. Darum ist die Kenntnis aller entscheidenden Beschlüsse dieser Körperschaften und aller wichtigen Gesetzesauslegungen in der Literatur notwendig für Betriebsräte, Obmänner, Gewerkschaftsfunktionäre und Bevölkerung der Schlichtungsausschüsse. In Betriebsräte, Gewerkschaften, Organisationen liefert der Verlag das Handbuch zum Preise von 10 Mark, im Buchhandel kostet es 15 Mark zuzgl. Lieferungszulage.

Drucksachen.

Sch. Münzmarken in Gold wurden mit dem im Jahre 1871 erlassenen Münzgebot eingeführt. Da sie aber unpraktisch waren, sind sie in späteren Jahren nach und nach aus dem Verkehr genommen worden. Gesetzlich wurden sie nicht außer Kurs gesetzt. Diese Stücke dienten im Jahre 1880 in Umlauf zu geben.

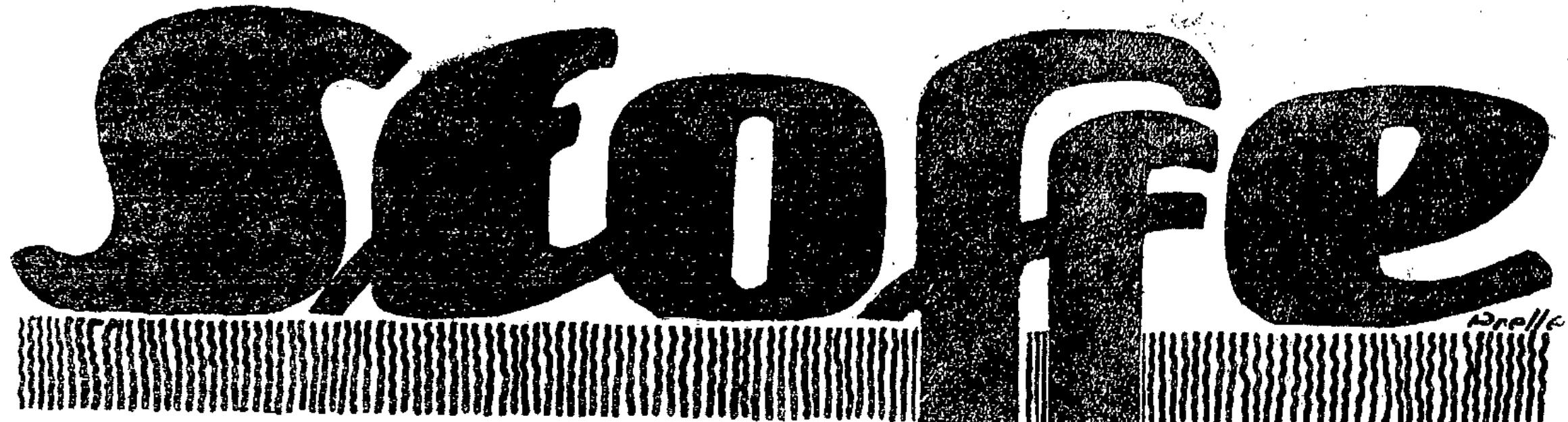
Verantwortlich für Politik Dr. J. Ledder; für die Ruhrländer Böhl und Heulsdorff Herrmann Bauer; für Betriebe und Gewerkschaftsbewegung August Schulz; für Industrie Heinrich Steinberg. Dr. von Frieder Meyer & Co., ähnlich in Lübeck.

Beim Einkauf von Zahnpulpa und Zahnpasta verlangen Sie immer Mr. wenn Ihnen Ihre Zahne lieb sind. 23,

Holstenhaus

Lübeck

Unser Angebot für die kommende Woche!



zu fabelhaft billigen

Kleider- und Blusenstoffe

Blusenstoffe	in schönen Streifen	Meter	15 ⁷⁵
Blusensstoffe	Ripsgewebe, gestreift	Meter	19 ⁵⁰
Blusensstoffe	Popeline, mit Kunstsäidenstreifen	Meter	24 ⁵⁰
Blusenflanelle	reine Wolle, einfarbig und gestreift	Meter	39 ⁵⁰
		Meter 46.50	
Kleidersstoffe	kariert, doppelt breit	Meter	18 ⁷⁵
Kleidersstoffe	marineblau, ca. 100 cm breit	Meter	19 ⁷⁵
Kleidersstoffe	reine Wolle, marineblau, doppelt breit	Meter	29 ⁰⁰
Kleiderschaffen	ca. 120 cm breit, moderne Muster	Meter	39 ⁷⁵
Popeline	reine Wolle, doppelt breit, in verschied. Farben	Meter	47 ⁵⁰
Woll-Musseline	einfarbig, in neuen Farbtönen	Meter	49 ⁰⁰
Kleidersstoffe	reine Wolle, in neuen Modefarben, bis 100 cm breit	Meter	55.00
Kostüm-Cheviot	reine Wolle, marineblau, ca. 130 cm breit	Meter	65 ⁰⁰
Mantel-Stoffe	reine Wolle, in den neuesten Farben, ca. 130 cm breit	Meter	98 ⁰⁰
Reinwollene Tüche	sandfarbig, ca. 130 cm breit	Meter	115 ⁰⁰

Wasch-Stoffe

Waschmusseline	in moderner Ausmusterung, hell und dunkel	Meter	16.50
Dirndl-Stoffe	aparte neue Muster	Meter	16 ⁷⁵
Weißer Bafiste	gestreift, ca. 80 cm breit	Meter	15 ⁵⁰
Weißer Frottees	für Blusen und Kleider, ca. 95 cm breit	Meter	19 ⁷⁵
Weißer Vollvoiles	bestickt	Meter	24 ⁰⁰
Weißer Vollvoiles	ca. 115 cm breit	Meter	26 ⁷⁵

Für die Hausschneiderei

Unsere Ullstein-Schnittmuster

gewährleisten tüdeloos Sitz bei sparsamem Stoffverbrauch.

Kurzwaren und Schnädel-Zutaten enorm billig.

Preisen

Seiden-Stoffe

Rohseide	ca. 80 cm breit	Meter	3950
Seiden-Krepon	ca. 100 cm breit	Meter	5450
Kleiderseiden	doppelt breit	Meter	6750
Schottenseiden	moderne Muster	Meter	3975
Crepe de Chine	ca. 100 cm breit Meter 93,—	Meter	8500

Baumwoll-Waren

Wäschetuch	ca. 80 cm br. gute Qualität	Meter	850
Els. Reinforce	Ia. Qualität ca. 80 cm breit	Meter	1175
Körper-Barchent	gebleicht ca. 80 cm breit	Meter	1450
Tennis-Barchent	einseitig geraut	Meter	1175
Barchent für Nachtjacken	hell gemustert	Meter	1625
Satin für Kleider u. Schürzen	in aparten Mustern	Meter	2250
Kleider-Velours	in schönen Mustern	Meter	1125
Bettuchstoff	140 cm breit Ia. Halbleinen	Meter	4200
Körper-Inlett	türkisch rot, Deckbettbreite Meter 58,—	Meter	4650
Gläsertücher	rot kariert, gesäumt	Meter	825
Gläsertücher	Ia. Reinalinen ca. 60 x 70 cm, ges. u. gebänd.	Meter	1725
Poliertücher	gelb, weiche Qualität	Meter	350
Feudel	50 x 75 cm, gute, starke Qualität	Meter	185

Wie man in Russland arbeitet.

Der große russische Dichter Maxim Gorki schreibt:
„Auf dem Eis der Neva bemüht sich eine Anzahl Personen, die in ihren armseligen Kleidern vor Frost zittern, bis oben hin auf mit schweren Schiffbauholzern beladenen Karren vorwärts zu schieben. Hier und da strauchelt einer und fällt, und einer der Karren, der nicht von der Stelle gebracht werden kann, stürzt um und schleudert seine Ladung auf das Eis. Die Karrenzieher werden von acht mit Flinten bewaffneten roten Gardisten begleitet, die nicht einen Augenblick daran denken, helfend einzugreifen. Es macht ihnen im Gegenteil höllischen Spaß, die Leute sich abzuwälzen zu sehen, die sie mit allerlei Schimpfnamen bedenken und gelegentlich auch wohl lachend mit der Spieße des Gardisten hiezen.“

An anderer Stelle sind Leute damit beschäftigt, Fässer, Bleikisten und Maschinenteile auf einem Wagen zu verstauen. Die Arbeit geht ihnen nicht nur schwer von der Hand, sie benehmen sich dabei auch so ungeschickt, daß die Ladung das Gleichgewicht verliert, sich auf die Seite neigt und den Wagen zum Kippen bringt. „Ich bin lange genug Lastträger gewesen“, so schreibt Gorki, „um mich auf das Handwerk des Verladens zu verstehen. Wenn ich jemals einen Wagen in so lieblicher Weise beladen hätte, so würde ich von meinem Ausseher eine Maulschelle erhalten haben, und ich hätte diese wohl verdient.“

An andrer Stelle berichtet Gorki, daß die Bauern, wenn sie eine Eisenstange brauchen, einfach auf die Bahn gehen und eine Schiene aus dem Gleise lösen. „Ich meine“, schreibt Gorki, „daß der europäische Arbeiter für die russischen Genossen die keine Ahnung von der Organisation der Arbeit haben, wenige Achtung aufzubringen kann. Die sozialrevolutionäre Politik mag richtig sein; aber die Hauptsache bleibt vor allem die Arbeit, und um die ist es hierzulande schlecht bestellt.“

Maxim Gorki kennt die deutschen Kommunisten nicht, die da ersteren an Erfurth vor der russischen Arbeit. Jahr und Tag haben die Unabhängigigen ja dasselbe Bild des Heiles gesungen. Seit der Spaltung in Halle erst sind sie vorsichtiger geworden. Aber auch in ihren Reihen gibt es heute noch Konfusionsräte, die sich nach dem Segen der russischen Arbeit sehnen.

„Da meine Familie zurzeit zusammengebrochen ist, ersuche ich hierdurch höflichst, mein Bewerbungsformular mit einem bejahenden Bescheid zu beantworten.“

Wir wissen, daß auch ein Kommunist arbeiten muß, wenn er mit seiner Familie leben will, aber wir haben angenommen, daß alle Mitglieder der KAPD auch in der schlimmsten Zeit an ihrer Überzeugung festhalten und daß weder Hunger noch Kälte vermögen, eine Gesinnungsänderung bei ihm herbeizuführen, was sie immer so an ihren russischen Genossen bewundern. Man sieht aber, daß es auch andere Kommunisten gibt, und zwar nicht wenige.

Es ist keiner dabei!

Bei Beginn der deutschen Revolution, als die ersten Straßenkämpfe in Berlin ausgeführt wurden, veröffentlichte ein parteigünstiger Dichter Verse, in denen er darauf hinwies, daß unter den Opfern der kommunistischen Hetzer kein einziger der großmäuligen Führer zu finden war. Damals und auch heute noch verliert, sich auf die Seite neigt und den Wagen zum Kippen bringt. „Ich bin lange genug Lastträger gewesen“, so schreibt Gorki, „um mich auf das Handwerk des Verladens zu verstehen. Wenn ich jemals einen Wagen in so lieblicher Weise beladen hätte, so würde ich von meinem Ausseher eine Maulschelle erhalten haben, und ich hätte diese wohl verdient.“

Im Augenblick wird wieder im mitteldeutschen Industriegebiet und an der Wasserfront gekämpft. Die kommunistischen Blätter haben mit ihrer wochenlangen wütigen Hetze Erfolg gehabt, sie können ihren Auftraggebern in Moskau die ersten Leichen melden. Interessant ist in diesem Augenblick höchster Spannung festzustellen, wo sich die kommunistischen Führer befinden. Wir benutzen hier ein Aufenthaltsverzeichnis, das die Berliner „Freiheit“ veröffentlicht. Nach ihm befinden sich Kurt Geyer in Moskau, Otto Brahm und Wilhelm Roemer auf dem Wege dorthin und Fritz Haider ist ihr Begleiter. Adolf Höffmann hat auf ärztliches Anraten einen mehrwöchentlichen Erholungsurlaub angetreten, Paul Levi befindet sich im Ausland und von Däumig ist weit und breit nichts zu hören und zu sehen.

Wie 1919 so ist es auch heute; die kommunistischen Führer rufen zum Kampfe und wenn es so weit ist, ist keiner dabei.

Ein prinzipienfester Kommunist.

Der Streit bei den Farbwerken in Leverkusen sollte von den Kommunisten zu einer großen Aktion gemacht werden, brachte gerade infolge der kommunistischen Taktik zusammen. Die Folge des Streits waren Entlassungen. Unter den Entlassenen befand sich auch das Betriebsratsmitglied Arez, das als ein echter Kommunist hervorragend an dem Streit beteiligt war. Jetzt, da Arez auf der Straße sitzt, fehlt die Reue bei ihm ein. Um jeden Preis versucht er, aus sehr begreiflichen Beweggründen heraus, wieder Arbeit zu erhalten. In einem Brief an die A.G. Stoffstoffdünge in Knapsack sind folgende Stellen enthalten:

„Als Familienvater der großen Familie, welche hier in Knapsack festzigt, und fast gar keine Möglichkeit findet, irgendwo eine Existenz zu finden, kann ich mit meinem Gewissen nicht vereinbaren, auf einem Standpunkt zu verharren, welcher zur Erfüllung der gesellschaftlichen Egesetze immer mehr beiträgt. Aus diesem Grunde und gleichzeitig wegen fortgesetzter und unberechtigter Angriffe einer politischen Tageszeitung habe ich am Dienstag, dem 1. März d. J., meinen Austritt aus der politischen Partei erklärt. Mit diesem Schritt habe ich so lange gewartet, bis die Situation für jeden Teilnehmer im Streit geklärt war.“

„Ich trete nunmehr mit der Bitte an die Direktion heran, mich als betriebstechnisch notwendigen Arbeiter (ein gelernter Schlosser) als Reparaturschlosser in irgendeinem Betriebe einzustellen und verpflichte mich hierdurch, meine Arbeiten mit Fleiß und Genauigkeit auszuführen. Auch soll es fortan mein Bestreben sein, allen sich zeigenden unanständigen Gruppierungen mit aller mir zu Gebote stehenden Energie entgegenzutreten.“

Notruf aus Oberschlesien.

Die Bevölkerung des oberschlesischen Industriegebietes und der südlichen Bezirke durchlebt soeben schwere Tage des Jammers und Elends. Viele Hunderte von Mithändlern und Kaufleuten müssen sich in Sicherheit bringen und Hab und Gut verlassen. Der Fürsprecher dieser gequälten Oberschlesiener in ihrer Not war der Verband Heimatreuer Oberschlesiener, der zahlreiche Klagen von Personen, die zu ängstlich waren, um eigene Schritte zu unternehmen, sammelte und an die zuständigen Instanzen weitergab.

Am vergangenen Sonntag haben die Machthabern des Landes eine Bestimmung erlassen, in der es wörtlich heißt:

„Kein Kommissariat, kein Verband ist mehr zur Vertretung der oberschlesischen Bevölkerung gegenüber den Behörden berechtigt und es ist solchen Organisationen untersagt, sich öffentlich an die Bevölkerung zu wenden oder in ihrem Namen aufzutreten.“

Damit ist dem Verband Heimatreuer Oberschlesiener jede Hilfeleistung für die unglücklichen Flüchtlings unterstellt.

Weiter heißt es in der amtlichen Verordnung an anderer Stelle:

„Beamte und Angestellte der öffentlichen Verwaltungen oder der Polizei, welche bis zum 25. März abends nicht wieder auf ihrem Posten sind, werden vor das außerordentliche Kriegsgericht gestellt, welches gemäß Artikel 5 des Erlasses vom 24. März 1921 gebildet ist.“

Noch herrscht in diesen Bezirken polnische Gewalt, so daß die Beamten vor der Wahl stehen: Kriegsgericht oder polnischer Terror!

Wir unterlassen weitere Bemerkungen, stellen lediglich diese Tatsachen fest und bitten, die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf diese Vorgänge zu lenken.

Verband Heimatreuer Oberschlesiener,
Zentrale für Oberschlesien, Kattowitz.
Dr. Quester.

Franzi und Heini.

Verfugte zweier Wiener Kinder von Leopold Komperl.

45. Fortsetzung.

Infolge dieser Zuschrift sah man über so manches Antlitz auf der Richterbank ein wohlzuendes Lächeln gleiten; hier und da richtete sich so mancher Blick nach der bekannten Stelle im Auditorium, wo die „Neubauer“ saßen; aber man gewahrte dort nichts als ein paar Frauen, und darunter eine, die, da sie sich auf diese Weise beobachtet glaubte, sich noch dichter in ihren Schleier hüllte.

Bon einer ausschließenden oder gar vertaggenden Wirkung konnte um so weniger die Rede sein, als ein hierauf bezüglicher Antrag von keiner Seite gestellt wurde. Die Gerechtigkeit sollte „ihren Lauf“ nehmen; ganz so, wie es in dem Schreiben der Frau Euphemia Wegener stand.

Für das Zeugenverhör stand daher, so weit sich die Sache bisher übersehen ließ, nur die Vernehmung einer einzigen Person in Aussicht. Das war denn auch in der Tat unsere „provisorische“ Freunde aus dem zehnten Bezirk!

„Wenn es gut geht, das heißt, wenn kein neuer „Ausfall“ dazwischentretritt, so können wir um fünf Uhr nachmittags fertig werden,“ bemerkte einer der Zeitungsreporter halblaut zu seinem Nachbar und Genossen von der Feder. „Ich rechne nämlich so: Angenommen, daß das Verhör des Lehrers zwanzig Minuten dauert — dann, was kann so ein Lehrer zu sagen haben? — so bleiben dem Staatsanwalt zur Begründung der Anklage, sagen wir, eine Stunde und zwanzig Minuten übrig. Die Verteidigungsreden der drei Verteidiger werden höchstens eine Stunde in Anspruch nehmen. Für die Replik und Duplik des Staatsanwalts und der Verteidigung rechte ich wieder eine Stunde! Der Präsident wird zu seinem Resümee unter einer Stunde sich nicht zufrieden geben. Mein Rätsel ist also ein ganz richtiges. Denn länger als zwanzig Minuten werden sich die Geschworenen mit dem Halse nicht beschäftigen. Um fünf Uhr, wenn nicht früher, sind wir fertig. Du kannst dann gehen, Sohn deines Vaters!“

Es erging dem kleinen Berechneter, wie es jedem ergeht, der die überrechnbaren Mächte alles menschlichen Lebens nicht zu Rate zieht. „Wir werden es erleben!“

„Wie Name?“

Clemens Kittig.

„Charakter?“

„Provisorischer Unterrichter an der Volksschule des zehnten Bezirkes.“

„Alter?“

„Ich habe mein achtundzwanzigstes Lebensjahr überschritten.“

„Das Mädchen Franziska von Feldheim ist eine der Schülerinnen Ihrer Klasse. Wie kommt es, daß ein vierzehnjähriges Mädchen noch immer auf der Schulbank einer Unterklasse sitzt?“

„Die Behörde findet, daß sie, um entlassen zu werden, noch nicht vorbereitet genug ist. Es mangelt ihr an dem vorgeschriebenen Wissen.“

„Wollen Sie damit sagen, daß sie das gesetzliche Lehrziel nicht erreicht hat?“

„Ja! Die Behörde faßt es so auf.“

„Worin besteht dieses Ziel?“

„Der Schülerin einfaches Wissen und Können beizubringen, daß man sie in diesem Alter ins bürgerliche Leben einlassen kann.“

„Mit anderen Worten: In die Selbstständigkeit. Wenn sie also dieses Ziel nicht erreicht hat, so kann nur eines von beiden die Schule daran tragen: entweder, das Mädchen ist unbegabt, oder es fehlt ihm, wie so vielen, der nötige Wille und Fleiß.“

„Keines von beiden trifft nach meiner Ansicht zu. Franziska Feldheim hat das Lehrziel längst überschritten, und dennoch steht sie in gewisser Beziehung weit unter dem gewöhnlichen Maße! In vielen Dingen gleicht sie gewissermaßen einer Blume, die über Nacht ihren Blütenkelch entfaltet; in anderen jedoch ist sie geradezu unmündig und unentwickelt... Ihr Mitwissen um die Tat jenes Knaben ist mit der besten Beleg dafür.“

Bei diesem Worte hatte sich der Staatsanwalt von seinem Sitz erhoben.

„Erklären Sie sich deutlicher,“ forderte der Vorsitzende.

Clemens Kittig, der provisorische Lehrer des zehnten Bezirkes, antwortete nicht sagend. Dann sagte er rasch, fast heftig:

„Ich halte Franziska Feldheim für moralisch.“

Das scharfe Wort lag wie ein Sturmwind über die Gesichter der Anwesenden.

„Zu gleicher Zeit riefen Staatsanwalt und V.“ — wie aus einem Munde:

„Was verstehen Sie darunter?“

Der Lehrer lagte in tiefer Bewegung:

„Nicht nur Franziska Feldheim... ich halte auch jenen Knaben für moralisch.“ Ich glaube die beiden Kinder nun zu kennen!“

Der junge Lehrer sprach so bestimmt, und dabei doch mit einem solchen Ausdruck von Überzeugungstreue, daß, soweit es sich an diesem Orte äußern durfte, ein gewissem Wohlgefallen ihm begegnete, sowohl auf der Richter, wie auf der Geschworenenbank.

Dennoch meinte der Staatsanwalt, nicht ohne einen Ton von Särfie in seine Worte zu legen:

„Sie sind Lehrer? Nicht wahr?“

Freistaat Lübeck.

Dienstag, 29. März.

Die Abfuhr von Blech und Scherben erfolgt am Donnerstag von 7 bis 9 Uhr morgens.

Klausur des Wohlfahrtsamtes über Miet- und Wohnungsrecht. Der letzte Abend brachte zunächst die Erörterung der Fragen des Kleinpachtshutes. Der Pächter von Kleingärten, zu lediglich gärtnerischer, nicht gewerbsmäßiger Nutzung gepachteten Landes, kann beim Einigungsamt beantragen, daß eine ausgesprochene Kündigung des Pächters für unwirksam erklärt oder ein ohne

Kündigung ablaufendes Pachtverhältnis verlängert wird. Der Pächter kann beantragen, daß ein laufendes Pachtverhältnis aus wichtigem Grunde sofort aufgehoben, oder, wenn eine Kündigung für unwirksam erklärt oder ein Pachtverhältnis verlängert ist, ein mit einem neuen Pächter abgeschlossener Pachtvertrag züglich aufgehoben wird.

Zur Feststellung einer angemessenen Pacht ist die Finanzbehörde (Abteilung für Stadtgüter) zuständig. Im übrigen gliedert sich die Zuständigkeit der einzelnen Wohnungsbehörden wie folgt: 1. Das Wohnungsam (Wohlfahrtsamt, 3. Stad), ist zuständig für die Vermietung von Wohnungen, für die Einigungnahme von Anzeigen über leerstehende oder freiwerdende Wohnungen oder verlaufte Wohnhäuser. Es hat jeder Vermieter vorher zu zustimmen und muss einem Käufer das Beziehen seines Hauses ausdrücklich gestatten. Angeleitet ist ihm eine amtliche Tauschstelle zur Vermietung von Wohnungsauswechseln. Das Wohnungsam bereitet auch die Beschaffung von ungenügend ausgeruhten Wohnräumen vor und beantragt dieselbe beim Einigungsamt.

Auch die Wohnungspflege wird dem Wohnungsam angeleitet. Das Wohnungsam ist vorläufig nur für die Stadt Lübeck und ihre Vorstädte zuständig. Es erhebt für die Vermietung von Wohnungen eine Gebühr von 2 Prozent der Jahresmiete. Beschwerden gegen die Verlängerungen des Wohnungsamtes gehen bei Ablehnung von Mietgesuchen an das Einigungsamt, sonst an das Wohlfahrtsamt. 2. Das Einigungsamt (Wohlfahrtsamt, 2. Stad) ist zuständig für das ganze Staatsgebiet Lübeck. Es besteht aus Vorständen und aus Beisitzern je zur Hälfte aus Vermiet- und Mieterkreisen. Es ist zuständig für Kündigungsfällen, Mietverhandlungen, Beschaffung und Zwangsmietevertragsachen. Es hat einer polizeilichen Räumung vorher zugestimmt. Kann die Erlaubnis des Wohnungsamtes zur Vermietung und die des Hauswirtes zur Unter Vermietung ersehen. Außerdem wird es in den Zentralheizungsämtern und Kleinpachtshäusern tätig. In allen anderen Mietsstreitigkeiten ist das ordentliche Gericht zuständig, doch empfiehlt es sich, auch da erst die Vermietung des Einigungsamtes anzufragen, das stets die Erziehung einer gütlichen Einigung versucht wird.

Es erhebt Schwierigkeiten nach hilflosem Erreichen, wo die Bedeutung der Sache dies rechtfertigt. Es muß vor einer Entscheidung beiden Parteien Gelegenheit zur schriftlichen oder mündlichen Ausführung geben. Dagegen ist die Anberaumung einer mündlichen Verhandlung nicht vorgeschrieben. Die Entscheidungen des Einigungsamtes, die stets in der Besetzung mit einem Vorständen, einem Vermiet- und einem Mieter-Beisitzer erfolgen, sind endgültig und unanfechtbar. Endlich ist 3. die Polizeibehörde (Mengstraße 28) zuständig zur Erteilung der Erlaubnis zum Abbau von Gebäuden oder Gebäudeteilen und zur Umwandlung von Wohnräumen in Geschäftsräume. Auch verlangt sie auf Antrag des Einigungsamtes zwangsläufig die Räumung beschlagnahmter oder unbefugt besetzter Räume.

Volkshochschule. Am 4. April beginnt der 3. Unterrichtsabschnitt. Da die schöne Jahreszeit an sich der Arbeit im Zimmer nicht günstig ist, außerdem viele Höre durch Gartenarbeit in Anspruch genommen sind, ist für das Vierteljahr von April bis Juni nur ein verkürzter Lehrplan aufgestellt worden. Der Unterricht konzentriert sich im wesentlichen auf die Lehrräume, die im Freien arbeiten können, oder die aus früheren Abschnitten fortgeführt werden. Immerhin ist auch für diesen, die auch im Sommer an ihrer geistigen Weiterbildung arbeiten wollen, genügend Gelegenheit geboten. Der neue Unterrichtsplan sieht Lehrräume in Sprachlehre, Spanisch, Literatur, Psychologie, Religionswissenschaft, Geschichte, Tier- und Pflanzenfunde, Mikroskopie, Chemie, Mathematik, Kunstgeschichte, Heimatkunde, Zeichnen und in den fremden Sprachen vor. — In fast alle Lehrräume können auch neue Höre und Höreinnen noch aufgenommen werden. Man schreibt die Anmeldungen nicht bis in die letzten Tage auf!

Naturhistorisches Museum. Im Heimatmuseum haben zwei neue von Direktor E. Alberts Kunstsäuber Hand gebaute Gruppen-Ausstellung gefunden, die in hohem Grade das Interesse

„An der Volksschule des zehnten Bezirkes.“

„In welchem Lehrbuch der gerichtlichen Medizin haben Sie jenes Wort entdeckt?“

„Es mag sein, ich habe es irgendwo in einem Buche gelesen... es ist vielleicht an mit hoffen geblieben... Bedarf es erst eines Buches?“

Wilder als vorher und dennoch nicht ohne einen gewissen Hohn fragte nun der Staatsanwalt:

„Noch einmal muß ich mir die Frage erlauben: Wie kommt es, daß Sie mit einer der schwierigsten Partien des gerichtlichen Verschreibens sich so vertraut zeigen?“

„Vertraut?“ rief der Lehrer schmerlich. „Weiß ich doch selber kaum, wie es kam, daß der Fall der beiden Kinder mir eine mehr als vorübergehende Teilnahme abgewann... Über ich glaube, wer mitten im Leben einer Schule steht, sollte solchen Erscheinungen ins Antlitz sehen können. Sie gehören zu uns... Wir dürfen sie nicht übersehen.“

„Und da haben Sie gefunden,“ fiel der vorliegende Richter ein, „daß die Kinder unter dem Druck der sogenannten Moralkrankheit so und nicht anders handeln konnten. Man würde ja dann ebenso leicht zu dem Schluss gelangen, dem Erziehungsberufe dieser Krankheitsform nachzuforschen, um am Ende zu finden...“

treten dürfen, handelt es sich doch um ausgestorbene bzw. im Aussterben begriffene Tiere. Der *Nera-Wassermaus* oder *Ottermaus* (*Mystella lutreola*) hat bei uns früher im Sumpfgebiete der Warenitz gelebt. Das ausgestorbene Tier ist dort 1890 erlegt, von einem 1868 bei Gerberhorst gefangenen Stiel befindet sich das Skelett im Nat. Museum. Seitdem wurde die Art bei uns nicht mehr beobachtet; doch kommt sie in Mittels und Norddeutschland vereinzelt an ähnlichen Ortschaften vor. Es ist aber nur eine Frage des Zett, daß das sündige Tier auch anderswo ausstirbt, denn seine Lebensgebiete, stille Sumpfwässer, werden immer seltener. — Die zweite Gruppe stellt die bestehenden Mitbewohner unserer Häuser dar, die Nationen: die große graue *Wan-derratte* (*Epinomys norwegicus* Exl.) im Kampf mit den kleinen schwarzen *Hausratten* (*E. ratus* L.). Früher war nur diese bei uns vertreten, seit einem Jahrhundert oder etwas mehr hat sich die Wanderratte über die ganze Erde ausgedehnt, und wo sie mit der kleinen Genossin zusammentreift, gibt es einen Kampf auf Leben und Tod. Dabei unterliegt die schwächeren Hausratten und wird meist von der gefährlichen Siegerin sofort verarbeitet. Infolgedessen ist die Hausratte bedeutend seltener geworden, sie findet sich noch vereinzelt in alten Häuserkomplexen, auch in unserer Stadt. Über die genauere Verbreitung und die Lebensgewohnheiten der Hausratte wissen wir recht wenig. Es wird deshalb gebeten, gefangene Hausratten (Schwarz, Schwanz dünn, über Körperlang, Ohren nach vornegezogen, bis an die Augen reichend) im Naturhistorischen Museum mit einem Zettel, auf dem der Fundort (Straße, Hausnummer und Ortschaft, ob Keller, Boden, Steiner usw.) genau vermerkt ist, abzugeben.

Zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten hat das Deutsche Hygiene-Museum in Dresden in seinen eigenen Werkstätten und Verstätten eine Ausstellung zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten geschaffen. Den Beiträgen des Gesundheitsamtes ist es gelungen, daß die Ausstellung, die hinsichtlich anschaulicher Darstellung ganz vorzüglich ist, nunmehr nach Lübeck gebracht wird. Sie wird ab 14. April bis zum 1. Mai in Lübeck in der Katharinenkirche der allgemeinen Besichtigung zugänglich sein. Der Besuch ist jedem dringend zu empfehlen, der es ernst mit seiner Gesundheit meint.

Angrenzende Gebiete.

Mölln. An den Pranger gestellt werden muß die Firma Hoffmann u. Sohn, hier selbst. Wir brachten in der vorigen Woche schon eine Notiz über die Zustände, welche in dem Betriebe herrschten. In der letzten Ausgabe der Metallarbeiterzeitung konnte man ein Interview lesen, modurch die obengenannte Firma former lachte. Trotz dieses Interviews entließ aber die Firma einen Formier wegen Arbeitsschlags, während die anderen Kollegen bis 8½ Uhr abends denselben Tag gearbeitet haben. Kann da von einem Mangel an Arbeit geredet werden? Auf das Interview hin, ist nun ein Formier aus Brandenburg a. H. nach hier gereist, um bei der Firma in Arbeit zu treten. Zu seinem Erstaunen mußte er jedoch hören, daß seine Formier eingestellt werden. Trotzdem am Tage vorher bis 10 Uhr abends gearbeitet worden ist. Nur dem Zufall, daß ein anderer Kollege eingestellt worden ist. Wo sollen aber derartige Zustandsunterschiede? Die meiste Schuld trifft in erster Linie den Betriebsrat, der tatenlos diesen Zuständen gegenübersteht. Aber auch die Belegschaft selbst kann man nicht schuldlos sprechen. Einerseits lehnt sie die 10stündige Arbeitszeit ab, und andererseits arbeitet sie planlos Webersstunden. Hier muß endlich Wandel geschehen werden. Das Gewerkschaftsrat hat auch bereits eingegriffen.

Hamburg. Der Achtundertag im Postdiens ist der mit Spekulationen über die Zukunft der sozialdemokratischen Unterbeamten schreibt dem "Echo": Die bieke Oberpostdirektion hat an die Postämter ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt, es solle für das Sommerhalbjahr der Dienst wöchentlich auf 54 Stunden erhöht werden, wosogen man im Winterhalbjahr nur 42 Stunden arbeiten lassen will. Kollegen und Parteigenossen! Ich sehe, man verflucht, uns unsere erworbenen Rechte, die wir durch die Revolution erhalten haben, zu nehmen. Auf diesem Leim lassen wir frieren. Man verlanzt heute schon von den unteren Beamten das Menschenmögliche an Arbeitsleistung. Es gibt unzählige Beamten, die noch lange nicht den Achtunderttag ausfüllen, die kommen und gehen, wann sie wollen, ganz besonders bei den höheren Beamtenstellen. Alle Versuche, uns, das heißt, den Beamten der unteren Besoldungsklassen, durch Verteilung irgendwelcher Notwendigkeit den Achtunderttag zu nehmen, sind einerzig zu erfüllen. Wir sind überzeugt, daß es unserm Vaterlande viel mehr nutzen würde, wenn gewisse Kreise noch den Achtunderttag auch für sich halten lassen wollen, statt immer Betrachtungen über die minderwertige Arbeitsleistung ihrer Mitmenschen aufzustellen. Es gibt soviel Erwerbstiere, die gerne arbeiten würden. Dieses Angebot der Oberpostdirektion, bei dem der Pferdehuk nur zu deutlich zum Vorschein kommt, muß entschieden zurückgewiesen werden.

Die kleine Lämmrin.

von Hans Gathmann.

Bleib sind keine Wangen, Maryla, und dein Herz ist ohne Heimat.

Du fürchtest den Abend, der die flüsternde Menge erregt und läßt in den erhöhten Saal tragen. Dann bist du ganz allein und mit den Gedanken deines ganzen Körpers, Tanz genannt, wie vor ein Ungeheuer gestellt, das dich verschlingen will.

Du weißt, deine Eltern passen auf, ob das Spitzengewebe weit genug über deine zitternde Knie und deinen kindlichen Schoß steht, ob der Beifall der Menge laut genug über das triumphhafte Lächeln deines geschminkten Gesichts regnet.

Sie beobachten deine Schritte, das Spiel der Finger, die Holzung deiner Arme und schelten dich, wenn der eingebüßte Schritt und das beschämte Lächeln nicht aus dir herauswächst, wie sie es wollen.

Du hast die Worte deines Vaters im Ohr: „Der Virektor — für fünfhundert Mark tanzt mein Kind nicht. Sie bewirkt mich aus.“

So handelten sie um dich. Du kleine Heilige.

Sie kennen dein Herz nicht. Sie fühlen nicht, wie es unter dem Söslieb friert. Wie die Angst aus ihm floßt, schon wenn die Rastanten teilnahmslos die Instrumente stimmen.

Dann bist du da, das „Wunder“.

Und fühlst nichts als die Augen des Vaters auf dich gerichtet, bei deinen Schritte atmst und rast, wenn in seinem Auge, das Freude strahlt soll, das verhaltene Weinen anstreift.

Du hilfst niemand.

Das Vorstadt-Barriete ist voll Quader und hangigen Augen. Ich hab dich wie durch einen Schleier. Und hätte dich gern an meine Brust gehoben, zu Symbol der gemarterten Menschheit.

Die Langzeit der zerstörten Jugend.

Die Langzeit der Hoffnungslosigkeit.

Die Langzeit der ruhigen Augen der eisigen Welt des Totentanzes zerstörter Kindheit.

Die Faust zusammen wie eine gebrachte Blume, wenn der Beifall einsetzt und von der Galerie das wiehrende Sturm knalle.

Betrügt du schon die Welt, die ihre Menschheit befiehlt, eines Käns?

Gewerkschaftsbewegung.

Vom Lohnkampf der Schauspieler in Berlin. Die Bühnenangehörigen tagten am Freitag im "Alfa-Palast", um zu der Antwort der Bühnenleiter (Theaterdirektoren) auf ihre Forderungen Stellung zu nehmen. Nach längerer Aussprache wurden zwei Entschließungen gegen wenigen Stimmen angenommen. Nach der ersten spricht die Versammlung ihre Entrüstung darüber aus, daß die Forderungen trotz der Abmachung im Dezember v. J. abgewiesen sind. Sie verlangt eine neue Verhandlung bis Sonnabend mittag. Die zweite verpflichtet die Berliner Ortsverbände nach eventueller Ablehnung der Verhandlung noch am Sonnabend eine Abstimmung in allen Betrieben über den Streik vorzunehmen, der eventuell am ersten Osterfesttag beginnen soll. Der Streik wurde im letzten Augenblick aufgeschoben. Die Unterhandlungen gehen heute Dienstag weiter.

Acht Millionen Gewerkschaftsmitglieder. Das "Korrespondenzblatt" des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes veröffentlicht die Mitgliederzahlen der angelassenen Organisationen nach dem Stande vom Ende des Jahres 1920. Hierin wurden in 52 Centralverbänden 8011262 Mitglieder gezählt. Am Schlus des Jahres 1919 betrug die Mitgliederzahl 7338122. In den angegebenen Zahlen sind auch die der weiblichen Mitglieder enthalten, die von 1612683 am Ende des Jahres 1919 auf 1685911 am Ende des Jahres 1920 angewachsen sind.

Gegen Moskau. Die Urwahlen im Holzarbeiter-Verband (Rathaus Berlin) hatten folgendes Ergebnis: Liste Freilaufgründung Amsterdam) 7938 Stimmen, Liste Pieste (Moskau) 4765 Stimmen. — Vor einigen Tagen fand die Wahl der Kartelldelegierten des Deutschen Metallarbeiterverbandes statt. Die Eisverwaltung Düsseldorf, durch Urabstimmung statt. Die Kommunisten erhielten 1697 Stimmen, während die nichtkommunistische Liste 4115 Stimmen auf sich vereinigte.

Aus aller Welt.

Verhaftete Eisenbahnräuber. In Magdeburg ist eine Eisenbahn-Räuberbande festgenommen worden. Es handelt sich zunächst um die Verhaftung von neun Güterboden-Arbeitern. Weitere Verhaftungen stehen bevor. Als Dealer kommen eine Anzahl Magdeburger und auswärtige Geschäftleute in Verdacht. Bissher sind über 20 Personen in die Angelegenheit verwickelt. Der Wert der gestohlenen Gegenstände beläuft sich auf viele Hunderttausende. Ein Meiderich bei Duisburg wurde eine Bande von 14 Eisenbahndieben verhaftet. Die Haussuchungen förderten

Material aus Eisenbahnräuberlisen zugute, die auf der Straße Hohenbubberg-Meiderich begangen worden sind. Die Diebe wußten so, daß sie auf die fahrenden Güterzüge springen und an den Waggons während der Fahrt Waren heraustragen, die dann von ihren Komplizen aufgesammelt wurden. Auf diese Weise haben sie für viele Tausende von Mark Frachtgut erbeutet.

Eine ganze Ortschaft niedergebrannt. Eine große Bronzatastrophe hat die Ortschaft Grafenschlag bei Rosenheim (Oberbayern) beträchtlich verwüstet. Von den 62 Häusern und Wohnen wurden 58 völlig vernichtet. Ein Greis, eine Frau, drei Kinder und viel Vieh sind in den Flammen umgekommen. Auch wurde die Pfarrkirche eingedroht. Der Schaden beträgt, da momentan auch viel Vieh verbrannt ist, mehreren Mark. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt.

Massensterben in China. Die Hungersnot fordert in den Provinzen Honan, Schensi und Tschili schreckliche Opfer. Schätzungen sollen 50.000 Personen an Entkräftigung gestorben. In Tschili wütet außerdem die Dungenpest.

Sprechsaal.

Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Zur Besteuerung der Bestattungsgebühren.

Die Friedhofsbeförde will schon wieder die Bestattungsgebühren erhöhen. Es ist selbstverständlich, daß vereinfachte Gebühren, die ihren tatsächlichen Auswendungen nicht entsprechen, mit diesen in Einklang gebracht werden müssen, aber im Vergleich zu anderen Städten sind diese Gebühren sehr hoch. Außerdem nimmt sich dieser Betriebsweise schon sehr gut. Die Ursache der schlechten Finanzlage liegt bei der offensichtlich unrentablen städtischen Friedhofsgärtnerei, die nebenbei für die Löhne im Gärtnerberuf lohdienstlich wirkt und die Handelsgärtner schädigt. Wie kleinen Zeit Wissel an der Hand einwandfreien Materials der Bürgerchaft vorlegte, betrugen die errechneten Einnahmen der Geschäftsbürgerschaften, Bestattungsgebühren und Grabplätzeverkauf ca. 80 %, die Einnahmen der nötigen Friedhofsgärtner nur 20 %. Die errechneten Ausgaben der beiden ersten Geschäftsbürgerschaften ca. 54 %, die der städtischen Friedhofsgärtner ca. 48 %. Es standen damals bei der städtischen Friedhofsgärtner einer Umschaltung von 27.000 Mk. eine Ausgabe und Belastung von 77.000 Mk. gegenüber. Heute würde der Umsatz der städtischen Friedhofsgärtner in die Hunderttausende gehen. Die Friedhofsbeförde müßte angehalten werden, ihr Geschäftsbürgerschaften getrennt zu wirtschaften, dann würde sich ergeben, daß Grabplätze und Bestattungsgebühren bedeutend billiger sein können.

v. D.

Vollswirtschaft.

Die neue Einkommensteuer.

W. W. Von der Einkommensteuer, die damals von der Nationalversammlung in Weimar sehr flüchtig und überstellt beschlossen wurde, bestehen nur noch kümmerliche Reste. Der Reichstag hat am 19. März die Novelle zur Einkommensteuer verabschiedet, die indessen mehr als eine Novelle ist, vielmehr einen völligen Umbau darstellt. Wichtig ist vor allem die Umgestaltung des Lohnabzuges, der am stärksten umstritten war. Es ist angebracht, die Grundzüge für die neue Besteuerung des Einkommens klarzulegen: In die Stelle des bisherigen Lohnabzuges tritt nunmehr bei allen Einkommen bis zur Höhe von 24.000 Mk. eine einheitliche Steuer von 10 Prozent. Diese Steuer gilt auch für Nichtlohnempfänger. Hierbei ergibt sich aber die Notwendigkeit, eine besondere Lohnsteuer einzuführen. Das soll auch durch ein Gesetz geschehen. Lediglich sind bei Feststellung des steuerpflichtigen Lohnes gemischte Abzüge vorgesehen, wie sie beim bisherigen Einkommensteuergesetz auch schon vorhanden waren. Es wird aber künftig nicht mehr das steuerfreie Einkommen bis 1500 Mk., das sogenannte „Einstiegsminimum“ abgesogen, sondern ein fester Satz des Gehaltes oder Lohnes. Je nach Berechnung beträgt dieser Abzug für jede Person 6 Mk. täglich, 36 Mk. wöchentlich oder 140 Mk. monatlich. Die steuerfreie Grenze von 1500 Mk. ist auch bei der Berechnung der Steuerlast für Nichtlohnempfänger umgestaltet. An die Stelle der steuerfreien Einkommensteile tritt ein fester Abzug vom tarifmäßigen Steuerbetrag in Höhe von 120 Mk. für jede Person, wenn das Jahreseinkommen nicht mehr als 60.000 Mk. beträgt. Der Abzug von 120 Mk. bedeutet eine wesentliche Erhöhung des steuerfreien Einkommensteiles für alle Steuerpflichtigen mit Familie. Bei einer sechspfifigen Familie stellt sich nach dem heutigen Geltenden Gesetz der steuerfreie Einkommensteil auf 4000 bez. 4800 Mk. flüssig, da 120 Mk. bei 10 v. H. Steuer einem laufenden Einkommen von 1200 Mk. im Jahre entsprechen, auf 7200 Mk. Eine weitere Besserung liegt darin, daß diese Erhöhung ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens eintritt. Bei der Berechnung für das Rechnungsjahr 1921 und die folgenden Rechnungsjahre ist die Einkommensteuer für jedes zur Haushaltung des Steuerpflichtigen zählende minderjährige Kind, das nicht selbständig zur Einkommensteuer zu veranlagt ist, um je 150 Mk. (statt 120 Mk.) zu ermäßigen, wenn das steuerbare

Einkommen den Betrag von 24.000 Mk. nicht übersteigt. Hierin kommt ein sozialer Gedanke zum Ausdruck, der bei der bisherigen Führung der Einkommensteuer im neuen Deutschland nicht genügend berücksichtigt worden ist.

Vorschuß- und Spar-Vereins-Bank in Lübeck. In der am 23. d. M. in dem Hause der Geellschaft zur Förderung gemeinnütziger Tätigkeit abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung der Vorschuß- und Spar-Vereins-Bank in Lübeck nahmen 27 Aktionäre mit 1097 Stimmen teil. Die Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1920 wurden einstimmig genehmigt. Der vorgeschlagenen Erhöhung des Aktienkapitals von 2 auf 6 Millionen Mark wurde zugestimmt, ebenso gleichen der Abänderung des Gesellschaftsvertrages in verschiedenen Punkten. Die Bank verteilt für 1920 eine Dividende von 8 Prozent, die ab 24. d. M. zur Auszahlung gelangt.

Was Generalversammlung erlaubt ist obige Angaben außerordentlich dürrig und unvorschätzbar. Weshalb wird nicht die Bilanz mitgeteilt? Wie beträgt die Erhöhung des Aktienkapitals von 2 auf 6 Millionen? Werden Aktien zum Kennwert ausgegeben, oder werden gar junge Aktien zu den alten gratis geliefert? Die Differenzlichkeit hat ein gewisses Interesse an kapitalistischen Transaktionen.

Schiffsverkehr im Lübecker Hafen.

Angekommen am 26. März 1921.

Dampfer Segler Schiffssname Kapitän Herkunftsport Fahrzeit

	G. Helene	Stock	Heiligenhafen
	Angekommen am 27. März 1921.		
D. Gothmundt	Götz	See	28
D. Helo	Raff	Hamburg	1
D. G. Marie	Ramche	Odense	5
D. Betty	Neumann	Königsberg	8
Seel. P.	Schröder	Detto	8
	Angekommen am 28. März 1921.		
D. Kriemhild	Stöwahle	Ogeldorf	24

Ausgangsmahl für den Vergleich das Gewicht des Erdglobus mit 1 Kg. an, so beträgt das Gewicht von Venus 0,82 Kg., Mars 0,14 Kg., Merkur 60 Gr., Mond 12 Gr. Das Gewicht des Uranus beträgt 14,6 Kg., das des Neptun 17,8 Kg., das des Saturn 85,2 Kg. und das des Jupiter 318 Kg. Die Masse der Sonne wird bei dieser Reduktion also 383 432 Kg. wiegen. Die acht Planeten, die an Größe und Masse so sehr verschieden sind, sind doch alle noch kleiner im Vergleich zu den übrigen Mitgliedern des Sonnensystems, den Planetoiden, von denen etwa 1000 heute bekannt sind. Nur bei den größten hat man bisher Durchmesser bestimmt: so für Ceres 778 Kilometer, für Vesta 489 Kilometer, für Pallas 391 Km. Im Vergleich mit einem Erdglobus von 37 Centimeter Durchmesser würden dem etwa 1 Centimeter große Kugeln entsprechen. Bei den kleineren unter diesen Zwergen muß man die Masse des auffallenden Sonnenlichtes berechnen und daraus auf ihren Durchmesser schließen, dann kommt man auf circa 10 Centimeter für die Kleinsten unter ihnen oder, gemessen an dem Erdglobus von 37 Centimeter auf winzige Kugeln von einem Drittel Millimeter Durchmesser. Die Gesamtmasse aller bisher entdeckten Planetoiden wird auf etwa ein Neuhundertstel der Erdmasse geschätzt. Kann man die Zwergen des Sonnensystems gewissermaßen mit Sandkörnchen vergleichen, so sind die Meteoriten und Sternschnuppen, die zahlreich auf die Erde niedergestürzt sind, nur allerfeinste Pulverschüttchen. Versuchen weiter von dem Sonnensystem, sozusagen unserer engsten Himmelsnachbarschaft, zu den Größenverhältnissen der Himmelskörper im Weltraum überhaupt zu gelangen, so durchaus wie nicht mehr die Erde, sondern müssen die Sonne als Vergleichsgegenstand annehmen. Da ergibt sich, daß alle die vielen, mit freiem Auge gut sichtbaren Fixsterne heller und größer sind als unsere Sonne, durchschnittlich etwa hundertmal so groß. Erst bei der fünfsten Größe, die ohne Glas schon schwierig zu sehen ist, finden wir Sterne, die der Sonne gleich oder kleiner sind. Die Massen dieser Sterne lassen sich schwer bestimmen; doch kennen wir Sterne bis zum Zehntausend der Sonnenmasse. Die Durchmesser der Fixsterne lassen sich nur bei den sog. veränderlichen Doppelsternen berechnen. Das klassische Beispiel hierfür ist der Stern Algol im Perseus. Er besteht aus einem hellen und einem schwachen Stern, und die Durchmesser der beiden Sterne sind 2,1 und 1,7 Millionen Kilometer. Die Sterne sind also etwa 1½ mal größer als unsere Sonne. Außerhalb des Sonnensystems ist uns kein einziger Stern bekannt, der auch nur entfernt unserer kleinen Erde vergleichbar wäre. So winzig ist also der "Zwerg des Weltalls", auf dem wir leben.

Zum Schulanfang

empfiehlt:
Ränzel (prima Rindleder), Schultaschen,
Brottaschen, Schleifertafeln, Federvi-
kästen etc. in größter Auswahl. (15674)

C. Bliesath Ww.

Inh. Carl Landwehr
Sandstr. 9.
Fernruf 2168.

Betrifft: Reichsstempel I. Kraftfahrzeuge.
Die Steuer für Krafträder und Kraftwagen wird vom 1. April 1921 ab wieder von dem Lübeckischen Hauptzollamt hier, Untertorstr. erhoben.
Lübeck, den 26. März 1921. (15644)
Landesfinanzamt Mecklenburg-Lübde.
Abtlg. Ia für Best. und Verkehrssteuern.

Öffentliche Verdingung.

Die Ausführung und Lieferung v. Ausstüttungsgegenständen für die Allgemeine Fortbildungsschule für Mädchen, Holzstraße Nr. 69 soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden.

Angebote sind bis zu dem

am Sonnabend, dem 2. April

1921, mittags 12 Uhr,

im Bauamt, Mühlendamm

10, stattfindenden Termin

zu verschlossen, mit ent-

sprechender Aufschrift ver-

sehenen Umschläge an das

Bauamt einzureichen. (15647)

Lieferungsverzeichnisse und

Bedingungen liegen im

Bauamt zur Einsicht aus,

auch können sie gegen Er-

stattung der Schreibgebühren

von dort bezogen werden.

Beschlagsfrist 2 Wochen.

Lübeck, den 26. März 1921.

Das Bauamt, Abt. Hochbau

Als Verlobte empfehlen sich:

Frieda Stricker
Willy Schoen

Ostern 1921.

Georef. (15640) Rüdnitz.

Für erwachsene Familienmitglieder zur Konfirmation

banken herzlich! (15641)

E. Behrens und Frau

nebst Tochter Wilhelmine.

Sozialdemokr. Verein

Ortsgruppe Niendorf.

Am 28. März starb

unser Genosse. (15678)

Joh. Speckmann.

Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung ist

bereits erfolgt.

Der Vorstand.

Deutscher Eisenbahner-Verband
Verwaltungsstelle Lübeck.

Nachruf.

Am Freitag, dem 28. März, starb infolge Krankheit unser Kollege, Rottenarbeiter. (15655)

Johann Speckmann.

Ehre seinem Andenken.

Die Beerdigung erfolgte heute, nachm. 8 Uhr in Gennin.

Der Vorstand.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Mutter danken herzlich! (15679)

Bestensgern dankenbleiben.

Allen denen, die unserm

leben Entschlafenen die

legte Ehre erwiesen, seinen

Gang so reich mit Kränzen

schmückten, sowie der Direk-

tion, den Beamten, Arbeit-

ern und Arbeiterinnen der

Lübeckerwerke, dem Metall-

arbeiterverband, dem So-

zialdemokratischen Verein,

den Pastor Kanitz für

seine trostreichen Worte

prechen wir hiermit unsfern

herzlichsten Dank aus. (15642)

Cath. Schröder

geb. Blauth und Söhne.

Gemütl. 2-3.-W. v. Ost. m.

R. u. Lübeck, g. ebenf. v.

Burg. s. fisch. ges. Aug. u.

W. 22 a. d. Exped. (15645)

Gebrauchte

Schreibmaschine

zu verkaufen. (15668)

Zu erfragen in der Ge-

schäftsstelle da. Stadt.

Rechnungs-

Formulare

werden hergestellt in der

Rechnungsstelle F. Meyer & Co.

Jüngeres, sauberer Morgenmädchen

zum 1. April gesucht. (15646)

Bettflugtr. 22.

Möbelbett zu verkaufen.

15673) Gothastraße 12.

Gesa u. 4 Stühle z. verf.

15671) Schwartz. Allee 180.

Zu verf. 1 Klappiport. 15684) Ludwigstr. 88 II., r.

Zu verf. 1 alte Bettst. m. G.

Utr., 1 Schneiderb., 2 Klapp-

stühle, 2 Bollerstühle. (15672)

Weinbottichstr. 47.

Diegest. D.-O., W.-G. Gr. 48.

em. Gl. Schwartz. Allee 77 L.

Kommode zu verkaufen.

15681) Glandorpstr. 1, L.

40 Stück
hell eichen oder Eiche Nussb. lack.

1 Schrank, Tisch.

2 Betten

1 Waschkommode m. Spiegelaufl.

2 Nachtschränke

Temp.

40-50.

8-9 Wochen
alte Herrei

billig zu ver-

kaufen. P. Stäwe,

15684) Schönböcken. Str. 18.

Gutglücke Glück zu kaufen

ob. tauschen ges. (15665)

Ang. u. G. B. a. d. Exped.

Rinderwag. gefund.

Ang. m. Br. u. M. R. a. d. Exped.

(15668)

1 B. Milit.-Sch. Gr. 28

b. 8, umgutl. geg. Gr. 27.

15689) Haderburg 41 L. I.

Kartoffeln gegen Dung zu

tausch. Drögestr. 20. (15666)

Welcher Landmann, Gärtner oder sonst wer, nimmt einer Witwe einen Oster-

konfirmierten Jungen ab.

Beckhardt Ww., Klever

Landwehr.

Neueste Ausgabe!

Kommentar zum

Betriebsrätegesetz.

Enthaltend u. a.:

Musterarbeitsordnung

u. Entscheidungen des

Reichsarbeits-

ministeriums.

Von Dr. Georg Fischtow.

Preis Mk. 12.50.

Buchhandlung

Friedr. Meyer & Co.

Johannisstraße 48.

Gebt Obdach den Wohnungslosen!

Zwei Vorschläge

zur Gewinnung der Mittel

zum Wohnungsbau

von Rechtsanwalt

Hermann Brehmer, Lübeck

und

Dr. Ludwig Hergel, Kiel.

Preis 1.50 Mr.

Eine Nachdruck:

75 Prozent Aufschlag zum

Mietpreis sind zwangs-

zugültig!

Zu haben: (15008)

Buchhandlung

Friedr. Meyer & Co.

Johannisstraße 48

und allen anderen Buch-

handlungen.

Visitenkarten

fertigt an

Friedr. Meyer & Co.

Johannisstraße 48.

Konstadt

DAMEN-KONFEKTION

Kleider	weiß und farbig, aus Volle, in verschiedenen Ausführungen.....	95.-
Kostüme	aus dunkelblauem, reinwollinem Cheviot, Jacke auf halb seidem Futter, jugendliche Form	295.-
Kostüme	aus englisch gemustertem Stoff, Jacke auf halbseltem Futter, in moderner Machart.....	395.-
Mäntel	aus melleren, sehr praktischen Stoffen, in vielen Ausführungen ...	195.-
Blusen	aus weißem Voile, mit farbiger Stickerei.....	2950
Kostümrocke	aus sehr praktischen, melleren Stoffen, in modernen Schnitten.....	49.-
Kinderkleider	aus bestem, gesticktem Vollvolle, mit bulgarischer Stickerei, für Mädchen von 6 bis 14 Jahren.....	165.-
Kindermäntel	aus relativem Cheviots, in verschiedenen Farben, reizende Machart, für Mädchen von 6 bis 14 Jahren	195.-

DAMEN-HÜTE

Hutformen	in Bastgeflecht.....	85.- bis 23.-
Hutformen	Bast- und Litzengeflecht.....	45.- bis 38.-
Hutformen	Tagalgeflecht.....	98.- bis 50.-
Elegante Formen	in Sirese, Pico, Tagal.....	250.- bis 100.-
Kleine Kappe	in Litze mit Strohgarnitur.....	48.-
Flotter Zweispitz	mit Bandgarnitur	85.- bis 48.-
Laufhut	Meißflang-Bandg.....	82.- bis 65.-
Apart garnierte Hüte	250.- bis 100.-

KLEIDER-STOFFE

R'wollene Gabardine	ca. 120 cm breit	98.-
R'wollener Cheviot	180 cm br., besond. gute Kostümware	69.-
Diagonal	in modernen Farben, für Mäntel und Kostüme, 180 cm	79.-
Kleiderschotten	ca. 90 cm breit.....	2550
Sportstoffe für Blusen und Kleider	2450
R'wollener Cheviot	ca. 90 cm breit	2950
Stawo-Cheviot	weiß, 180 cm breit, für Mäntel und Kostüme	69.-
Regenmantelstoff	imprägniert, 180 cm breit.....	85.-

HERREN-KONFEKTION

Frühjahrsschlüpf	für Herren, sehr aparte Muster und Macharten	785.- 685.- 585.-
Herren-Anzüge	gute Qual., in vielen Ausführg.	585.- 475.- 375.-
Burschen-Anzüge	dunkel gemustert, 2reihig, solide Ver- arbeitung.....	345.- 325.- 305.-
Herren-Gummimäntel	pa.Gummierg. genäht u. geklebt	365.-
Herren-Gummimäntel	doppelseitig, sehr schwere Qualität Reiglanschnitt	585.-
Manschesterhosen	mit gezwirnter Kette	145.-
Phantasiewesten	für Cutaway, silbergr. Tuch, sehr apart	125.-
Arbeitswesten	ganz gefüttert, dauerhafte Stoffe.....	42.- 37.-

TRIKOTAGEN

Damen-Korsettschoner	fein gestr., elastische Qualität	675
Damen-Unterhemd	weiß, feinsto Qualität	1975
Damen-Schlüpf	prima Qualität, uni farbig, feingewirk	2275
Herren-Unterjacke	gute Sommer-Qualität, makof.....	2650
Herren-Hemd	feingewirkte makofarbige Qualität	3750
Herren-Beinkleid	prima Sommer-Qualität, makofarbig...	3950
Einsatzhemd	feiner Trikot; farbiger Einsatz	45.-
Herren-Netzjacke	einmaschige Qualität makofarbig....	1250

STRICKJACKEN

Jumper	la, reine Wolle, reizende Ausführung, viele Farben.....	95-
Kimonos	prima Zephir, in vielen schönen Farben.....	9850
Damen-Strickjacken	möllig geflauschte Wolle	175-
Damen-Strickjacken	la, feiner Zephir, alle Farbstellung.	275-
Messaline	doppelt breit, in großem Farbensortiment.....	65-
Blusenschotten	blau/grün, reine Seide, 42 cm breit	2950
Messaline	Ein großer Posten festkantiger reinselender Messaline in ca.	3480
Crepe de Chine	25 verschiedenen Farben, 48 cm breit	98-

Zentralhallen

Heute Dienstag: (15659)

Großes Tanzkränzchen.

Großes

Volks- und Frühlingsfest

auf dem Burgfelde
vom 10. bis 17. April.

Plakatmeldungen bis zum Donnerstag, dem
31. März, von 3-6 Uhr, bei 23. Riff. Baren-
borstraße 41 L, erbeten.
(15658)

Das Komitee.

Fernruf 1359

Zentral-

Johannisstr. 25

Theater.

Nur Dienstag, Mittwoch und Donnerstag haben Sie Gelegenheit, **Hella Leitner**, die berühmte nordische Hellseherin und **Konrad Leitner**, den Experimental-Psychologen, im Film zu sehen.

(15684)

Das Rätsel im Menschen

Mystisches Filmdrama in 5 Akten.
Künstlerische Überleitung: Konrad Leitner.

(15684)

Jimmy Weller, der Mann, der alle Welt bestiehlt.

Vier spannende Kriminalakte mit Ernst Bernburg und Grete Weixler.

Was Conny träumt.

Lustspiel.

Von 4-10 Uhr den Bildern entsprechende Musikbegleitung.

15664

Donnerstag, 7 1/2 : Einmaliges Gattspiel von

Albert Bozenhard

vom Hamburger Thalia-
theater in

Kollege Crampton.

Komödie in 5 Akten

15667) G. Hauptmann.

Donnerstag, 7 1/2 : Einmaliges Gattspiel von

Windsor.

Die lustigen Wei-

ber von Windsor. 7.80

Dienstag, 9. Uhr: C u. 10. Uhr: im Schauspiel-Abonn.

Doppelfelbstimw. 7.30

Mittwoch, 8.2. Vorstell. 1. Übern.

Wittw.-Abonn. Bühn. C u. 16. Vorstell. 1. Oper-

Die Bohème. 7.80

Donnerstag, 32. Vorstell. im

Donnerstag-Abonn. Bühn. C u. 16. Vorstell. 1. Übern.

Abonn. Die lustigen Wei-

ber von Windsor. 7.80

Fünfhausen) Mittwoch u. Donnerstag:

Bunter Abend, hierauf Fünf-

hause Geburtstag. 7.80

Den Bunter Abenden in den Kammerpiel wird

Durchlauchtigste Kuhberg von Wolken Ruckdescheln

beobachtet.

15665

15666

15667

15668

15669

15670

15671

15672

15673

15674

15675

15676

15677

15678

15679

15680

15681

15682

15683

15684

15685

15686

15687

15688

15689

15690

<p